

Rießauer Tagblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Ziegmann-Droste
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

卷二

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Niesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

XG 36

Sonnabend, 13. Februar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Wicker Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Reihe 1 Wurf 50 Pf., durch unsere Träger in ins Haus 1 Wurf 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Wurf 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Wurf 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Zusätzlich zu schicken für die Nummer des Aufsatzes bis spätestens 9 Uhr ohne Gebühr.

Redaktion und Verlag von Sander & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plesnic in Riesa.

Die Waffierung der im Ausbildungsbereife Großenhain im laufenden Jahre angemeldeten und aufsichtlichen Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Tag.	Witterungs-ort.	Beginn.	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften.
Montag, den 8. März.	Riesa, Hotel Kronprinz.	Vorm. 1/2 Uhr.	die Mannschaften aus Boberzen, Böhnen- Jahnishausen, Forberge, Glaubitz-Sageritz, Langenberg, Göstewitz und Gröba;
Dienstag, den 9. März.	-	-	die Mannschaften aus Gröbitz, Rauwalde, Gröbel, Heyda, Kleintrebnitz, Robeln, Lessa, Leutewitz, Lichtensee-Haldehäuser, Markt- siedlung, Mehltheuer, Mergendorf, Mergdorf- Moritz, Nitsch, Riesa und Nünchritz;
Donnerstag, den 11. März.	-	-	die Mannschaften aus Reppis, Schwein- furcht, Tiefenau, Oberzeuschen, Oelsitz, Pah- renz, Paustitz, Poehra, Poppitz, Braulitz Promnitz, Radewitz, Röderau, Spannberg, Streumen, Weida, Wülknitz, Zeithain und Schiffenau;
Freitag, den 12. März.	-	-	die Mannschaften der Jahrgänge 1888 1887 und ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa;
Sonnabend, den 13. März.	-	-	die Mannschaften des Jahrganges 1888 aus der Stadt Riesa;
Montag, den 15. März.	Radeburg, "Ratskeller".	Vorm. 9 Uhr.	die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bär- walde, Beiersdorf, Verbisdorf, Boben- Cunnersdorf, Cunnerswalde, Dobratz- schna, Ernendorf, Freitelsdorf, Groß- dittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbad- Lößnchen, Marschau, Marsdorf, Medingen, Raunhof, Neuer Anbau, Niederebersbach, Niederrößnern und Ober- und Mittel- Ebersbach;
Dienstag, den 16. März.	-	-	die Mannschaften aus Oberrößnern, Gad- Steinbach, Stölzchen, Tauscha, Volkersdor- f, Weigandt und Würschmitz, sowie die Mannschaften aus der Stadt Radeburg;
Mittwoch, den 17. März.	Großenhain, "Gesellschafts- haus".	Vorm. 8 Uhr.	die Mannschaften aus Abelshof, Al- leis, Basaltitz, Bäßlich, Bauda, Bieberoda, Blattersleben, Blochwitz, Böhla b. G., Böhla b. O., Brodwitz, Bröhnitz, Colm- nitz, Dallwitz, Diesbar, Dößnitz, Folber- gau, Paulsmühle, Frauenhain-Lautendorf, Großnitz, Geißlich, Göhra, Görzig, Göltzs- ch, Grohschäflich, Hohndorf, Kalkreuth, Klei- nischütz, Kleinhennig und Riehelen;
Donnerstag, den 18. März.	-	-	die Mannschaften aus Roselitz, Rott- witz, Krauschütz, Krausnitz, Lampertswall, Laubach, Leckwitz, Lenz, Löbriethen, Lieg- ting, Leibesien, Merkwitz, Mühlbach- Mühlitz, Rosseböhla, Rauleis, Raundö- chen, Raundorf b. G., Raundorf b. A., Neuleubnitz-Riegerode, Oelsnitz, Per- gonau, Porschütz, Priestewitz u. Pulse-
Freitag, den 19. März.	-	-	die Mannschaften aus Quersa, Rab- Reinersdorf, Röda, Rostitz, Schönbor- Schönfeld, Seehaus, Stähchen, Sta- ßau, Stauda, Strauch, Strieben-Röltz- Thienendorf, Dammhain, Treueböhla, Ue- gau, Walda, Wannewitz-Pistowitz-Wüstau- Weitzig a. R., Weitzig b. St., Wehnitz u. Wilzenhain;
Sonnabend, den 20. März.	-	-	die Mannschaften aus Gabeltitz-Stro- Gottewitz, Bischauitz und Bischleben, so- die Mannschaften der Jahrgänge 1888 1887 und etwaige ältere Mannschaften aus der Stadt Großenhain;
Montag, den 22. März.	-	-	die Mannschaften des Jahrganges 1888 aus der Stadt Großenhain;
Dienstag, den 23. März.	-	-	Befreiungstermin.

1. Die sämtlichen, hiernach zur Gestellung verbundenen Militärpflichtigen, welche sich im Aushebungsbetriebe Großenhain aufzuhalten, werden zum persönlichen und plünktlichen Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nüchternem und reinem Zustande — unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehrordnung zu erwartenden Strafen und Nachteile hierdurch aufgefordert, während einer solchen Erscheinung im Aufmarschtermin Robert überlassen ist.

2. Militärflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes Attest außer Einschreichen. (S. 624 Wehr-Ordnung.)

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhaften Zeugen hierfür zu stellen oder einzeugnis eines beamteten Arztes (Bezirkssarzt, Gerichtsarzt usw.) beizubringen. Die Abhörung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor dem

4. Diejenigen Handwerker, welche auf den Kaiserlichen Werften ausgebildet und mit der Einrichtung der Kriegsschiffe vertraut sind, haben dies im Musterungstermin zu melden.

5. Jeder Militärflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffenartung oder des Truppenteils erwächst. (§ 63,8 der Wehr-Ordnung.)

Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genügen, sofern sie dieser Pflichtbindung nachgekommen sind, außer der Vergünstigung einer nur dreianstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr erst das Aufgebot in der Regel auch während ihres Reserveverhältnisses Befreiung von den

Jährlichen Übungen.
Diejenigen Militärfreiwilligen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bzw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermin beizubringen.

6. In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Unterläge auf Burldistellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen aufdrücklich aufmerksam gemacht:

rechtfertigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse zu stellen und dieselbe durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigkeitslich beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu untersuchen.

Diejenigen Personen, deren Arbeits- bez. Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Nellamotion behauptet wird, haben in den Nellamotionsterminen und zwar

in Riesa	am 13. März } in Radeburg	am 16. März }	vorm. 1/21 Uhr
			10 Uhr
in Großenhain am 22. März			vorm.

zu erscheinen. Ist dies unzulässig, so ist ein von einem beamteten Arzte ausgestellteszeugnis rechtzeitig und spätestens bis zum Nellamotionstermine einzulegen.

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigter Musterungsgeschäfte entsteht, kann der Antrag noch im Aushebungstermine angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungstermin einzureichen, um Brüderungen zu ermöglichen.

Die Entscheidung der Erstakommission auf beratige Anträge werden je 3 Tage nach den vorbezeichneten Nellamationsterminen mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Stellamant bis dahin zur Anhörung derselben

Rechts gegen die im vorstehenden Absatz gebachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage angerechnet, an welchen die Entscheidung der Erste-Kommission für bekannt gemacht anzusehen bez. bekannt

7. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden hiermit veranlaßt, die in ihren Orten aufzuhaltenden gestelltschaftlichen Mannschaften zum pünktlichen Scheinen im Musterungskataloge vorzuladen, sowie der Musterung beg. was die Städte

Über Zugang und Abgang Gestellpflichtiger ist sofort Anzeige anher zu erstatten.
Die Türe ist aufzuschließen und zum Wurterungsstermine mitzubringen.

Die Rekrutierungsstammrollen sind zum Musterungstermine mitzubringen.
8. Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Gendarmerie, Erkundungs- und Marine-Erfahrtreserve, sowie ausgebildete Landsturm-pflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 128,1 der Wehr-Ordnung auf Berufstellung für den Fall einer etwaigen Mobilisierung aus Anlass häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse einen Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Gesuche bei dem Ortsvorstand ihres Wohnorts und zwar noch vor Beginn der Musterung anzubringen. Der Ortsvorstand hat diese Gesuche zu prüfen und darüber eine alsbald anher einzureichende Nachweisurkunde aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen

Umstände, durch welche eine zeitweise Befreiung bedingt werden kann, ersichtlich seien.
Hierüber diese Besuche wird die Königliche verstärkte Erlog-Kommission
Dienstag, den 28. März dieses Jahres, vormittags 9 Uhr

erstellung bitten wir die betreffenden Antragsteller in Person aus schriftlichem Zeit im "Großenhain" zu Großehain einzufinden.
Großenhain, am 10. Februar 1909.

Der Stadtschreiber der Königlichen Kreis-Stadtverwaltung,
D 181. des Nachbildungsbereichs Großehain.

Durch Geleit vom 28. September 1908 ist das § 80 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1878, wonach fiktive Steuerabfassungen u. s. w. bei der Herausstellung zu den Gemeindeanlagen nur zu $\frac{1}{2}$, in Rücksicht zu bringen waren, aufgehoben worden.

Es haben jedoch bis in diesen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen zugunsten derjenigen Steuerpflichtigen auch fernerhin Anwendung zu finden, bei denen Herauslegung zu den Gemeindeanlagen im Laufe des Jahres 1908 sie anzuwenden gewesen sind.

Wertegeld und Pensionen dagegen sind auch häftig nur zu $\frac{1}{2}$ in Rücksicht zu bringen.

Wir haben entsprechend der Ausführungsvorordnung zu dem eingangs genannten Gesetze eine Liste derjenigen Personen aufgestellt, auf welche im Laufe des Jahres 1908 bei der Gemeindeanlagen-Herauslegung für die Stadt Niesa das § 80 der Revidierten Städteordnung Anwendung gefunden hat.

Diese Liste wird zur Einsichtnahme der Beteiligten

vom 15. bis mit 22. Februar 1909
in unserer Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 13, öffentlich ausgelegt.

Wir geben dies mit dem Bemerkern bekannt, daß nach Ablauf der Auslegungsfrist die Liste abgeschlossen wird.

Zum eventuellen Ausweis kann jede in der Liste verzeichnete Person jederzeit die kostlose Ausstellung einer entsprechenden schriftlichen Bescheinigung von uns verlangen. Für Duplikate sind die geordneten Gebühren zu entrichten.

Der Rat der Stadt Niesa, am 18. Februar 1909.

Dr. Scheider.

im Sommer von 6 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags,
im Winter von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Während der Seiten, in welchen hier nach Schülern, Schülern und Lehrer im offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. In solchen Fällen dürfen auch die Schülern, Schülern und Lehrer zum Verweilen in den Betriebsträumen nicht angehalten werden.

Diese Aenderung tritt am 14. Februar 1909 in Kraft.

Der Rat der Stadt Niesa, am 11. Februar 1909.

Dr. Scheider.

Ges.

Schulgemeinde Röderau.

Dienstag, den 16. Februar, von 1-8 Uhr sollen die schulpflichtig werdenden Kinder in der Expedition des Unterzeichneten — Eingang C, 1 Treppe — angemeldet werden.

Schulpflichtig werden alle die Kinder, welche bis Ostern 1909 das 6. Lebensjahr vollenden; außerdem werden auch die Kinder aufgenommen, welche bis zum 30. Juni 1909 das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder der Impfzettel beizubringen. Für Kinder, welche nicht in Röderau, Wörth und Bromberg geboren sind, ist die Standesamtliche Urkunde und die Taufbescheinigung vorzulegen.

Die Anmeldung hat nur durch die Eltern oder Pfleger zu erfolgen.
Röderau, den 11. Februar 1909.

Der Schuldirektor.

Führmann.

Die Lieferung des Bedarfs an

Dürrenberger Speisezalz und

Lanzhammers Brüttzucker

für das Rechnungsjahr 1909 soll am 24. 2. cr. 10 Uhr vorm. öffentlich vergeben werden.
Alle nähere enthalten die im Geschäftszimmer des unterzeichneten Provinzialamts ausliegenden Bedingungen.

Provinzialamt Niesa.

Am 15. 2. 09, 10.30 Uhr vormittags, sollen

2 überzählige Ackerpferde

gegen das Meistgebot versteigert werden. Königliches Rentenfideikommissariat Ralfreuth.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Rat hat beschlossen, die Bekanntmachung vom 30. März 1900, Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beiz. dahin abzudürfen, daß die Beschäftigung von Schülern, Arbeitern und Arbeitern beim Handel mit lebenden Tieren, Blumen, Blumengewinden und Blumen an den Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des Karfreitags, des Totensonntags und der Osterfeiertage

Ertliches und Sächsisches.

Niesa, 18. Februar 1909.

—* In dem Gottbegnadeten Alter von über 77 Jahren verschied gestern abend in Dresden ein Mann, dessen Andenken in Niesa alle Seiten in Ehren gehalten werden wird: Herr Carl Anton Unger. Der nunmehr Verdiente war Begründer der am Weidauer Weg gelegenen Manufaktur Anton Unger und Sohn der Firma C. C. Unger. Seit Jahrzehnten schon hatte er seinen Wohnsitz nach Dresden verlegt, doch hat er bis zu seinem Tode der Stadt Niesa treue Unabhängigkeit bewahrt. Hier von gab Bezeugnis eine von ihm hier am 21. November 1903 mit 30 000 M. Grundkapital errichtete "Anton Unger-Stiftung", von deren Hinsen alljährlich hilfsbedürftige Alte oder hilfsbedürftige Kranke unterstützt werden. Diese legendäre Stiftung wird den Namen des edlen Wohltäters hier seit lebendig erhalten. Über auch sonst war er gern dabei, wo es galt wohl zu tun, Not zu lindern und Freude zu bereiten. Besonders die Armen Niesa's Ferienkolonisten, die alljährlich nach Altenberg im Augusteum gehen, werden sich gern und dankbar der schönen Stunden erinnern, die ihnen der nunmehr Verstorbene als echter Kinderfreund auf seinem Sommerlager in Altenberg bereitet hat. Neben seinen großen geschäftlichen Verpflichtungen war er in der Mitte der 70er Jahre in Niesa auch als Stadtrat tätig. Das Stadtverordnetenkollegium berief ihn in das Stadtkollegium, dem er von Anfang 1878 bis Ende 1877 angehörte. Wenig später bereits zog Herr Unger von Niesa. Seine Wege stand in Johannegeorgenstadt und nach den Bergen mit seinen Schönheiten zog es ihn alljährlich. Die Stadt Altenberg, wo er, wie erwähnt, seinen Sommerurlaub aufgeschlagen hatte, sowie seine Geburtsstadt Johanngeorgenstadt benannten ihn zu ihrem Ehrenbürger. Auch dort wirkte er als ein Wohltäter der Armen und Bedürftigen. Nun ruht er aus von einem langen, arbeits- und legenreichen Leben, sein Name wird in Niesa unvergessen bleiben. Die Beerdigung erfolgt Dienstag 2 Uhr nachmittags auf dem Friedhof zu Niesa.

—* Morgen Sonntag spielt bei günstigem Wetter von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ mittags das Hornstentorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz Platz von Weira. 2. Ouverture g. Op. "Wenn ich König wäre" von Adam. 3. Holleralzer a. d. Op. "Die Holleralzengesell" von Hall. 4. Fantasie a. d. Op. "Schengrin" von Wagner. 5. "Gold-Lieder". Intermezzo von Gerg.

—* Neuerst originell verspricht das vom Verband Niesa der Sächsischen Geistlichen morgen Sonntag im "Stern" veranstaltete Fest zu werden. Die ganze Veranstaltung soll den Charakter eines Strandfestes am Bodensee tragen und wird im Zeichen des lebenswerten Lustschiffes stehen, denn die prohartige Errungenschaft der Neuzeit hat sich das läufige Festkomitee zu nützen gemacht. Eine "naturgetreue" Nachbildung des Heppelinschen Lustschiffes wird die Thellinger schnell und sicher nach den Gefilden des Bodensees bringen, wo die Ausstellung ausreichend gesorgt ist. Musikalische, gesangliche und tänzerische Darbietungen werden die Strandfestbesucher auf angenehme Weise unterhalten. Gegenüber sind am "Strande" allerlei Buden aufgestellt, denen es sicher an Zuspruch nicht fehlen wird. Zwei Musikkapellen spielen währenddessen abwechselnd zum Tanz auf. Die vielen Milben und das einschlägige Verstreben des Festkomitees, allen Besuchern ein an schönen Einblicken reiches Fest zu bieten, würden den besten Ruhm in einem recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung finden. Es sei auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß man mit einem Besuch des Festes die auerkenntnisswerten Bestrebungen des Vereins fördern hilft. Der zu erhoffende Reingewinn steht dem Verein und von diesem den Hilfsbedürftigen zu. Auch aus diesem Grunde sei dem Festes reicher Besuch gewünscht.

—* Die Besucher der "zeitgötzen Vorträge" in Großehain werden noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die beiden letzten Vorträge Montag, den 15. und den 22. Februar abends pünktlich $\frac{1}{2}$ Uhr nicht im Gesellschaftshause, sondern in der Halle der neuen Bürgerschule stattfinden.

—* Nach einer Meldung des "Berliner Botschafts" soll Staatsminister Dr. Graf v. Hohenholz und Bergen am Freitag in Meeran pünktlich erkrankt und gezwungen gewesen sein, seinen Aufenthalt in Meeran abzubrechen und nach Dresden zurückzukehren. Diese Meldung des Berliner Botschafts ist, so schreibt man uns aus Dresden, in allen Teilen unrichtig. Graf Hohenholz, der selten Erholungsurstand bereits angetreten hat, hat Dresden wegen der jetzigen kalten Witterung überhaupt noch nicht verlassen und wird erst nach Eintreten wärmerer Witterung die Reise nach Meeran antreten. Wie wir im Ministerialrat erfahren, ist das Besinden des erkrankten Ministers ein verhältnismäßig gutes, wenn auch das britische Seiden — Kleinen- und Herzberkrankung —, das dem Grafen viel zu schaffen macht, erst durch die Meeraner Kur zum Weichen gebracht werden kann. Staatsminister von Hohenholz bringt den größten Teil des Tages im Bett und nur wenige Stunden in seinem Arbeitszimmer. Er enthdit sich jeder Tätigkeit und hofft in absehbarer Zeit sowohl wieder hergestellt zu sein, um die Geschäfte des Ministeriums des Innern wieder aufnehmen zu können.

—* Der sächsische Bezirks-Schmiedetag wird vom 24. bis 26. April in Großehain abgehalten werden. Mit der Tagung soll eine Ausstellung von Schmiedearbeiten verbinden werden.

—* Postkarten mit lebenden Tieren sind noch einer neueren Anordnung des Reichspostamts in jedem Hause — also ohne Rücksicht auf Größe und Beschaffenheit der Verpackung — nach der Sperrfristtag (gleich dem 1½ fachen der gewöhnlichen Tage) zu frankieren. — Dresden, 18. Februar. Der König, dessen Allgemeinbefinden nichts zu wünschen übrig läßt, empfing heute mittags die Chefs der Hofdepartements zum Rapport und wird mit Ihrer Majestät auf der Thronzelle und bei Maria Josephine das Souper bei der Frau Oberhauptmeisterin v. d. Gabelenz-Linsingen einnehmen. — Ein Bulletin über das Besinden des Königs wurde auch heute nicht ausgegeben. — Die Unterimbsbrücke wird morgen Sonntag für den Fußgängerverkehr wieder freigegeben. Für den Fahrverkehr wird sie voraussichtlich noch mindestens vier Wochen gesperrt bleiben.

Dresden, 12. Februar. Se Majestät der König wohnte gestern abend bei Aufführung des Trauerspiels von Schiller "Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" im Königl. Schauspielhaus bei. — Heute vormittags nahm der Monarch die Vorträge der herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. — In der Nacht zum 10. Februar ist in einer hübschen Villa ein äußerst reicher Einbruch bestohlen verübt worden, wobei den Tätern Kleidungsstücke und Antiken von recht erheblichem Wert in die Hände fielen. Der diebstahl Kriminalpolizei gelang es, die Täter in einem 24-jährigen Tiener und Futscher und in einem 17-jährigen Kaufmann zu ermitteln. Das gefährliche Paar hatte verschiedene Einbrüche in Schlösser und Rittergüter verübt, in denen der vorerwähnte Dienner in Stellung gewesen war. Die Burschen hatten sich in der Nacht zum 11. ab. Mts. auch bereits nach Gabelenz bei Großehain begeben, um dem dortigen Schlosse einen Besuch abzustatten. Wegen verschiedener, für die Ausführung des einbruches ungünstiger Umstände mußten aber die Täter unverrichteter Sache nach hier wieder zurückkehren.

—* Dresden, 13. Februar. Das bisherige Mitglied der zweiten Sündekammer, Pfarrer F. W. Stark in Döbbern, nimmt jetzt Stellung zu dem Vorgehen

derjenigen säkularischen Geistlichen, die unter Führung des Annaberger Pastors Graebe eine Verbesserung ihrer Geistlichkeitsverhältnisse und Gleichstellung mit anderen akademischen Beamtenkategorien anstreben und in dieser Hinsicht vor einiger Zeit in Annaberg diebstahlische Verschläfe gesetzt haben. Vorabgegangener Pfarrer Stark ist mit dem Vorgehen seiner säkularischen Amtsbrüder nicht einverstanden und erklärt soeben an den Führer Pastor Graebe Annaberg einen "offenen Brief", dem wie folgende interessante Stellen entnehmen: "Herr Pfarrer Graebe meint, das zweifellose Recht zu haben, die in seiner Broschüre über die 'wirtschaftliche und soziale Lage der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreich Sachsen' enthaltenen Aussführungen für die Meinung des weit überwiegenden Teiles der evangelisch-lutherischen Landesgeistlichkeit zu erklären. Er tut das, weil viele Hunderte unserer Amtsbrüder ihm gegenüber nicht mehr zum Ausdruck gebracht habe, während Widerspruch nur von seiten eines ganz verschwindenden Bruchteils der Geistlichkeit gedacht werden sei. Glaubt denn Herr Pfarrer Graebe, daß ihm diejenigen, welche nicht seiner Meinung sind, namentlich bezüges des Tonos, in welchem man Bedenken äußern, Wünsche vorbringen oder Forderungen stellen soll, bissher so allgemein ihre abweichenden Anschauungen mitgeteilt haben, wie seine Freunde ihre Zustimmung. Das dürfte ein starker und verhängnisvoller Irrtum sein! Ich erkläre, daß ich seit langer Zeit meine gegenteiligen Anschauungen ihm gegenüber nicht mehr zum Ausdruck gebracht habe, weil ich wußte, daß er sich nicht überzeugen und zu ruhigem Vorgehen bestimmen ließ. Ich lege aber Verantwortung dagegen ein, daß er mein Schweigen etwa als stiller Zustimmung auffaßt kann und ich glaube das nicht nur für mich, sondern auch für viele Hunderte unserer Amtsbrüder tun zu dürfen, die ihm bisher nicht offen entgegentreten sind. Es war ja auch zunächst nach dem Erscheinen der Graeberschen Broschüre, deren Gedanken über die für unsere Landeskirche sich ergebenden Bedenken nicht von ihm allein zum Ausdruck gebracht worden sind, für weitere Kreise kein Anlaß gegeben, sich gegen den Verfasser zu wenden. Seine lezte Veröffentlichung jedoch zwinge geradezu jeden, der sein Vorgehen für bedenklich, ja für verhängnisvoll hält, zu offener Stellungnahme, und ich erkläre hiermit, daß ich mit der Art des Graeberschen Vorgehens und dem Ton, in dem er Forderungen stellt, nichts zu tun haben mag, und daß ich es für unsere Landeskirche und darum auch für unsere Kirche als erschrecklich ansche, dies öffentlich auszusprechen." — Landtagsabg.

Pf. Stark fordert sodann die säkularischen Geistlichen und Konferenzen auf, an ihn kurze Erklärungen gelangen zu lassen, ob die ganze sächsische evangelisch-lutherische Geistlichkeit die Bahnen Pastor Graebe wiedeln wolle oder nicht und schließt seinen "offenen Brief" mit dem Aufruf: "Bekünde seiner, dem eine öffentliche agitatorische Bewegung innerhalb der Landeskirche anstädtig scheint, sich zu erklären! Nur wenn dem Vorgehen einer geschlossenen Zahl von Amtsbrüdern auch durch eine geschlossene Masse Einhalt geboten wird, ist ein Erfolg, eine Umkehr zu ruhiger Besonnenheit zu erwarten." — Wir bemerken zuvorhanden Protest des Pt. Stark noch, daß die unter Führung des Pastors Klop-Jzw. zufindende liberale Geistlichkeit größtenteils auf Seiten des Annaberger Pfarrers Graebe ist.

—* Döbbern, 12. Februar. Vermöglich infolge des Hochwassers ist an den Hufen des Mühlgraben ein gerüttelter männlicher Beinarm eingeweckt, der in starkes Packpapier eingewickelt war, fehlen Kopf, beide Arme bis zum Ellenbogengelenk, beide Beine oberhalb der Knie, sowie die Fingerspitzen und Fußzehen. Kopf, Beine und Arme sind anschließend mit einem stumpfen Instrument abgekaut, während Fingerspitzen und Fußzehen

der normitische
11. Uhr vor.
Arbeiter im
betrieb in
die Schillen,
Von werden.

Gh.

werdender
e — ange.

Lebensjahr
Juni 1909

Für Kinder,
Landesamt:

Direktor,
an n.

en werden,
sozialistis-
tisch.

prung des
ihre Ge-
ademischen
nsicht vor
se gefögt
t mit dem
verstandener
Annaberg
te Stellen
zweifellose
ie „wirt-
ken Geist-
führungen
der econ-

Er tut
hm zuget-
nes ganz
hert wort-
ihm die-
nlich be-
dusser,

II, bisher
mitgeleist
as därfste

Ich er-
eigenen An-
und ge-
verdeutzen
lege aber
nen etwa
habe das
underte“
er nicht
cht nach
den Gedanken
Bedenken
en sind,
den Ver-
doch je-
lich, ja
und ich
en Vor-
nichts
Bandes-
spiele-
agsabg.
en und
gen zu
Geist-
le oder
Lustkunst:
begung
sich zu
offenen
Waffe
hr zu
len zu
unter
Geist-
farrers

Hoch-
ger.
emmt
Dem
fehlen
Beine
gehen.
mpfen
zehen

gott abgeschnitten worden sind. Schmücke abgeschnittene und abgeschnittene Körperstücke liegen mit dem übrigen Teil der Brüche im Hinterhof. Die Staatsanwaltschaft am Kreisbau-Zivilgericht hat sofort den Beichtnam und die einzelnen Körperstücke beschlagnahmt und die Untersuchung eingeleitet. Man ist der Ansicht, daß hier ein Mordvorfall liegt, glaubt aber, daß das Verbrechen nicht in der Dohnauer Gegend verübt, sondern daß das Todes mit den Beichtstücken durch das Hochwasser ausgeschwemmt worden ist.

(Chemnitz. Wie die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ aus Limbach melden, ist dort vergangene Nacht die Familie des 20-jährigen Barbers aus durch einen Gasrohrbruch zerstört. Heute und ein dreijähriges Kind sind tot. Die Frau schwiebt in Lebensgefahr. Ein erst wenige Wochen altes Kind ist ohne Schaden davongekommen.

Weitere Ort. und Stoff. Nachrichten in der 2. Auflage.

Bermischtes.

Der Amerikanischer Pelzlugus. Aus New-York wird berichtet: Die Elitekeit der amerikanischen obersten vierhundert hat einen schweren Stoß erlitten. bisher pflegten sie mit einem halb mitleidigen, halb spöttischen Lächeln zu lachen, wenn von dem übertriebenen Luxus in modernen europäischen Metropolen die Rede war, und aus ihnen Wienen sprach das volle Bewußtsein, daß in Sachen des Luxus die Europäer von den Amerikanern lernen könnten, doch nicht umgekehrt. Um so bitterer war die Überraschung, als der italienische Edelschmied Ferrero, der jetzt kurz Zeit in Amerika weilte, um Vorträge zu halten, beim Abschied von der neuesten Welt dachte, daß die Amerikanerinnen ihre Juwelen viel teurer bezahlten als die Europäer, daß aber doch die amerikanischen Juwelenhäuser einen Vergleich mit den Juwelenhäusern mancher älteren Künstleratengeschäfte nicht aufnehmen können. Seitdem fühlen sich die Diamantistinnen in ihrem Heiligen angestaket, ihre Ehe angezweifelt, und sie bewähren sich nach Kräften, diejenen schlimmen Vorwurf des italienischen Geschäftes abzuwischen. „Es mag schließlich sein“, so äußerte sich eine führende Newyorkerin Nobobear zu einem Korrespondenten, „daß die Newyorker Damen nicht einen solchen Juwelenlugus entstehen, wie die Frauen in London und Paris; aber sie übertrifft die Europäerin doch bei weitem in der Pracht und der Leppigkeit des Wintergarderobe“. Und in der Tat ist es in den letzten Jahren in Amerika die Regel, daß die reichen Damen riesige Vermögen nur für Pelz auswenden. Die Frau eines bekannten Zeitungsvergebers trägt in diesem Jahre einen langen großen Pelzüberrock mit weiten Kermelins, mit Muff, Stola und Turban, prächtige Kunstwerke des Kürschnerhandwerkes, alle Teile aus erlebten Hobelsellen gearbeitet; die Garnitur hat überall Aufsehen gemacht, und es wurde nicht verfäumt zu vertraten, daß sie 140.000 Mark gekostet hat. Und nicht viel weniger kostbar sind die Pelze, mit denen Mrs. Philip Syngman Reid und die Bewunderung ihrer Freunde erregt; auch sie hat 120.000 Mark für ihre Pelzvollsetten angelegt. Bei den Gesellschaften entfaltet sich ein Pelzlugus, der den Kenner beeindrucken muß, und am Abend in der Oper wagt kaum noch eine elegante Newyorkerin anders zu erscheinen als in einer kostbaren Hermelinumhüllung.

Am Nachmittag bevorzugen die eleganten Damen den Chinchilla, der außer seiner Kostspieligkeit den nicht zu unterschätzenden Vorteil hat, sich rasch abzutragen. Auch lange Perücken werden in diesem Jahre viel getragen. Aber das Bedürfnis nach Extravaganz beschränkt sich nicht auf die Pelze: vor allem sind es die Handschuhe, in denen die Newyorkerinnen die europäischen Konkurrentinnen übertragen. „Gest vor wenigen Tagen hand ich in einem eleganten Handelsladen“, so erzählt ein Korrespondent, „als eine junge Dame eintrat und ein Paar Fahrhandschuhe verlangte, die aus dem allerfeinsten Sealskin gearbeitet sein sollten. Sie zahlte 8200 Mark.“ Für Winterhandschuhe sind Preise von 1000—1600 Mark längst keine Ausnahme mehr und auch die Selbstverständlichkeit für kostbare Handschuhe, für die 400 Mark und mehr bezahlt werden, hat kaum je so hohe Wogen geschlagen, wie in dieser Saison.

Der schlimmste Feind des Familienlebens.

Der Unlängst kam und der Abdruck eines Briefes in die Hände, den vor einigen Jahren eine Arbeitervrouw an den damaligen Vorständen und Leiter einer Armenverwaltung gerichtet hat. Der Brief möge, obwohl nicht mehr neuestes Datum, als ein erschütterndes Familiengemälde von — ach! — so vielen Tausenden hier eine Stelle finden, zugleich als ein durch sich selbst wirkender dringendster Aufruf zu tatkräftigstem Mithilfe in einem schweren Kampfe gegen den Teufel Alkohol.

Der Brief lautet:

„Hochgeehrter Herr! Zuflüssig lese ich in Ihrer Zeitung von der Versammlung gegen den schrecklichen Schnaps im Gewerbeverein. Keiner kann wissen, was dieser Teufel anrichtet in den Familien, der es nicht erlebt hat. Verzeihen Sie, geherrter Herr, daß ich Ihnen diesen Brief schreibe. Ich und meine Kinder sind auch von den vielen Unglücksfällen. Das Schreckliche können Sie sich gar nicht vorstellen. Es sind so viele Versammlungen diesbezüglich gewesen, und doch wird es nicht besser. Über mit einem Worte es besser gemacht werden, wenn den Männern das Borgen verboten würde. Das könnte der Staat oder die Polizei. Mein Mann gab mir jeden Lohnstag 17 Mark, dafür muß ich Miete bezahlen und vier Kinder ernähren und für meinen Mann muß ich hier von auch austischen. Er ist fast jeden Abend betrunken und dann ist er so böse,

daß, wenn die Kinder ihn hören kommen, weinen sie schon vor Angst und Weinen, und mir geht es nicht besser. Es ist entsetzlich, und kann die höchste Misere! Als ich ihm darüber Kontakt machte am vergangenen Montag, sagte er beim nächsten Bistum, schaft nicht, die Kinder sollen alle S... werden, daß die Kinder es hören. Auch in nächster Zukunft ist er so unsittlich. Wenn mein Mann trinkt hat, dann muß er erst den geborgten Schnaps bezahlen, und dann bleibt nicht viel übrig zum Essen. Nun muß die Miete bezahlt werden, und kein Geld, allen Verdienst geht mein Mann in Schnaps an. Das möchte ja besser werden, wenn die Miete bestrickt würden bei allen Steuern, sobald sie Schnaps und Bier auf Preis verzögern ließen. Als ich meinen Mann jetzt zum Sohntag bat, er sollte den Markt nächsten Montag bezahlen, da wir doch im Dezember Miete bezahlen müssen, sagte er: „Wenn ich nicht bezahlt, krieg ich nichts mehr geborgt.“ Hochgeehrter Herr, das wäre von der Polizei oder Staat nur ein kleines, das Verbot zu erlassen an den Männern, und sie würden es tun, wenn Sie eine Ahnung hätten, wie es in den Familien geht, wo der Mann ein Draubensbold ist. Trotzdem mein Mann 85 Mark verdient, bringt er 17, 21, 24 Mark nach Hause, wenn Sohntag ist, und nur das Brot und Schläger. Das und Salz, das ist die Butter auf Schwarzbrot, und hungern und frieren. Hochgeehrter Herr! Jungen Sie doch für ein Gesetz, das den Männern das Borgen verbietet und es sieben nur erwünscht sein, wenn sie sich auf eine wilde Verordnung berufen können.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Februar 1909.

Berlin. Neben das schon seit einigen Tagen in der Presse liegende Kompromiß über die Reichsfinanzreform glaubt die „R. pol. Ressort“ folgende Mitteilung machen zu können: „Die Annahme der Finanzreform durch den Block in Form eines Kompromisses dürfte unmittelbar gesichert sein. Danach würde die Nachloch-, Sicherheits- und Insolvenzsteuer fallen, während der Tabakzölle belastet werden soll; und ebenso das Bier, vor allem aber der Tabak, während für den Spiritus eine geeignete Monopolregelung gefunden werden soll. Der heutlich erzielte Erfolg wird allerdings nur auf etwa 400 Millionen geschätzt, sobald für die restlichen 100 Millionen irgendwelche andere Formen der Auflösung gefunden werden müßten.“

Berlin. Ein 15-jähriges Mädchen hatte sich gestern wegen Anklage des versuchten Raubstahls vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten. In der Dienststellung bei einem Gastwirt in Altona führte sie einen Selbstmordplan und brachte in der Nacht, unbestimmt um die Kammergenossin, die Gasbähne auf. Der Erwarte war kein nicht; daher wachte ihre Kammergenossin auf, von beständigem Erbrechen heimgesucht. Obgleich das Mädchen ihrer Kammerin in schwerste Lebensgefahr gebracht hatte, glaubten der Staatsanwalt und das Gericht, daß sie garnicht das Bewußtsein bekommen sei, daß sie auch das Leben ihrer Kammergenossin geschädigt habe. Da die Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung mangels Strafantrages nicht möglich war, erfolgte die Freisprechung.

Berlin: Auf der Station Zoologischer Garten entgleiste gestern abend ein leerer Zug der Hoch- und Untergrundbahn. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr erlitt eine empfindliche Störung. — München: Der Befehlende Trummel vom hiesigen Landgericht hat sich angeblich wegen einer unheilbaren Krankheit entschlossen. — Gmunden: Der herzoglich cumberlandische Jäger Schönbrother erschöpft verkehrtlich den Bauernhof Steinmäuer, den er irtümlich für ein Tier gehalten hatte. Der Jäger wurde sofort verhaftet. — Baden-Baden: In Siebenbürgen bebauen infolge der ungeheuren Räthe hungrende Wölfe scharenweise die Dörfer und kommen selbst auch bis in die Stadt. Aus zahlreichen Dörfern kommen Nachrichten über tragische Abenteuer mit den Wölfen. — Petersburg: Die Cholera ist hier wieder im Stricken begriffen. 80 Neuerkrankungen wurden gestern gezählt und 11 Todesfälle erfolgten. In den Hospitals liegen 288 Cholerakranke. — Im Gouvernement Bern erhöht der Direktor einer großen Fabrik namens Schelgunow seine 15-jährige Tochter aus unbekannten Gründen. Schelgunow, der Sohn des bekannten Schriftstellers, führt ein recht ausschweifendes Leben. — Paris: Die Pariser Schuhwaage verhaftete gestern sechs deutsche Matrosen von dem Dampfer „Neumünster“, welche alle betrunken waren. Einer von ihnen war mit dem Messer auf die Schuhwaage eingeschritten und wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Stuttgart. Vor drei Viertel Jahren hatten die Sozialdemokraten im württembergischen Landtag eine Interpellation eingebrochen, in der Auskunft darüber verlangt wurde, wie sich die Regierung zu einer eventuellen Änderung des Reichstagswahlrechts verhalten würde. Da die Interpellation noch immer nicht erledigt ist, kam der Ministerpräsident von Württemberg gestern bei der Generaldebatte über den Veto auf die Angelegenheit zu sprechen. Er führte aus, daß der württembergische Regierung von Württembergischen Blättern nicht das geringste bekannt sei. Die württembergische Regierung stände durchaus auf auf dem Boden des bisherigen Reichstagswahlrechts und lehne auch den bloßen Gebanken an eine Änderung ab. Auch von Ausnahmegesetzen, von denen neuerlich gesprochen worden sei, sei der Regierung nicht das geringste bekannt.

In Oldenburg. Der Landtag ist bis zum 20. Februar verlängert worden.

(Dresden. Mit der „Schles. Zeit.“ aus Schlesien hochwertig gemeldet wird, ist heute früh im Güterschuppen des dortigen Bahnhofes Feuer ausgebrochen. Um 8 Uhr morgens war das Feuer noch nicht beseitigt.

(Wien. Wie die „Polit. Rundsch.“ erfaßt, hat der Minister des Innern Dr. Leopold Klemm beim Reichskonsulat Görres und dem Minister des Innern Michael Ritter telegraphisch seine lebhafte Befriedigung über den Abschluß des deutsch-französischen Mauvois-

taffens ausgedehnt.

zu Wien. Die Entwicklung der serbischen Angelegenheit scheint an einem kritischen Punkt angelangt zu sein. Die ungarischen Zeitungen bringen Meldungen, daß mit Sicherheit auf die wachsende Wahrscheinlichkeit eines Krieges als zwischen Ungarn und Österreich schwedende Kräfte eine rasche und glänzende Entscheidung finden wollen. Von einem für heute geplanten antiosterreichischen Marsch in Beograd befürchtet man Ausschreitungen gegen die österreichische Kolonie, die bereits besetzte Vorstadtmauern getroffen hat.

zu Paris. Wie der „Matin“ aus Madrid berichtet, jagt man in dortigen politischen Kreisen, daß das deutsch-französische Mauvois-Abkommen eine private Angelegenheit der beiden Nationen sei und daß Spanien sich in derselben Weise befinden wie England, welches gleichfalls über die Verhandlungen nicht informiert worden war.

(Petersburg. Gestern früh wurde auf der Strecke Petersburg-Gatschina in der Nähe der letzteren Station eine Gruppe von Arbeitern, die die Fahrgäste verbesserten, von einem Hugen überfahren. Fünf Arbeiter wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

zu Reggio. In Gattatura kam es zwischen den Truppen und Einwohnern zu einem Zusammenstoß, wobei die Soldaten mit blauer Waffe vorgingen. Ein Soldat, der einen Offizier schüren wollte, wurde getötet.

(Adriatische See. Viele Menschen sind hierher zurückgekehrt. Seine Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig.

(Bellinzona. Der bei Therauchetti gescheiterte Dampfer „Pinguin“ war während eines Sturmes um 10 Uhr abends in der Gossstrasse gegen Felsen gelassen. An Bord befanden sich ungefähr 100 Personen an Mannschaften und Passagieren, die versuchten, sich auf Booten und Flößen zu retten. 28 Personen gelang es, das Land zu erreichen; die übrigen sind wahrscheinlich umgekommen.

(Konstantinopel. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Wechsel in den Ministerien des Innern und der Justiz erfolgte, weil gestern eine Erkennung des Sultans beabsichtigt war, ist unbegründet und das Er verzögert. Der Wechsel verzögert. Erneut von interessierten Kreisen verdeckt sind die augenscheinlich von interessierten Kreisen verdeckt sind. Es ziellosen männlichen Personen. Sicherer läuft sich vor der Hand nicht feststellen, aber vieles scheint dafür zu sprechen, daß die Gerüchte aufgetaucht oder gänzlich unbegründet sind. Der Sultankid hat ohne Zwischenfall stattgefunden.

(Konstantinopel. Wie aus einer Quelle verlautet, hat der Club des jungtürkischen Komitees, der über etwa 150 Stimmen im Parlament verfügt, gestern beschlossen, auf jeden Fall dem Großwesir heute das Vertrauenstheft zu versetzen und anschließend die Ernennungen, die Mamil-Pascha der Kammer heute machen wird, ihn zu Fall zu bringen. Der Kriegsminister Nigal-Pascha ist entlassen worden. Er hat also nicht sein Demissionsgesuch eingereicht.

(Brest. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß ein englischer Dampfer, dessen Name unbekannt ist, gesunken sei. Von der Besatzung seien sieben gerettet, vierzehn vermisst.

Briefkasten.

W. O. i. L. Lieber Briefkasten! An folgender Aufgabe haben sich schon viele den Kopf zerbrochen (wenn er auch noch ganz geblieben ist). Ich kann das Richtige nicht finden und bitte, mir das Resultat bekannt geben zu wollen. Die Aufgabe lautet: Ein Hase, der von einem Windhund verfolgt wird, hat 27 Sprünge voraus und vollbringt stets 5 Sprünge, wenn der Windhund 4 Sprünge macht. Da aber 4 Sprünge des Hasen der Größe nach ebensoviel beitragen als 3 des Hundes, so fragt es sich, wieviel Sprünge muß der Windhund leisten, um den Hasen einzuholen; und wieviel Sprünge hat der Hase überhaupt gemacht. — Wie veröffentlichen Ihre Aufgabe an dieser Stelle, damit Ihnen vielleicht ein Leser die gewünschte Antwort geben kann. Zum Rätselräten haben wir wirklich keine Zeit.

M. P. in R. Wie das zugeht, daß die Dresdner Schweinepreise vom vergangenen Montag in einem anderen Blatte anders angegeben sind, als im Rösser Tagblatt, wollen Sie wissen? Das geht so zu, daß in dem anderen Blatte vergessen worden ist, die Bissen zu ändern, sobald noch die Notizen vom Montag vor 8 Tagen gebrückt worden sind.

Tierkasten.

Wolfs ist das Tier dir untergeben
Zum Dienste, als ein treuer Knecht;
Doch nimmt du grundlos ihm das Leben
Verlebst du ein heilig Recht.

Wer ein Geschöpf zur Lust geboren,
Aus Bosheit quält oder Schert,
Der hat den schönsten Schnuck verdorren,
Der Menschen zierte, ein süßend Herz!

Denk', wie genügsam und geduldig
Das Tier steht, ist zum Dienst bereit!
Denn bist Geduld auch du ihm schuldig
Und gute Pflege feberzeit.

Ratskeller.

Gelegenheitskauf.

Vom 14. bis 20. Februar wird ein
Boden Damenkleiderstoffe
für nur 1,00 und 1,50 per Meter verkauft
(Wert per Meter bis 4,50).
Bitte Schauanster beachten!

Ernst Mittag, Wettinerstraße 15.

S. Lentscher, Schneiderin

Wettinerstraße 7, I.
empfiehlt sich den geehrten Herrschäfen
zur Anfertigung von Dame- u. Kindergarderobe.
Dasselb können junge Mädchen Schneiderin erlernen.

Aparte Neuerheiten in
**Miederschürzen, weiße und
bunte Leeschürzen**
empfiehlt in grösster Auswahl.

Adolf Ackermann.

Waschmaschinen

bestbewährte Systeme

Wringmaschinen

erstklassiges Fabrikat, empfiehlt
A. Kunzsch, Hauptstraße 60.

Die Rud. Sack'schen Maschinen und Geräte
sind die besten der Gegenwart. Zu haben bei dem Verkäufer

F. C. Winter, Riesa

— Telephon 61. —
Reparaturwerkstatt!
Reparaturwerkstatt!
Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit
MAGGI Würze.
Große Würzelkraft, deshalb sehr aus-
giebig. Bestens empfohlen von Heinrich
Kohl Recht., Gustav Biehauer, Kolonialw. u. Del., Wettinerstr. 30.

Mein
**Inventur-
Ausverlauf**
dauert nur noch kurze Zeit
und bietet Ihnen
wirliche Vorteile.
Riesaer Schuhwarenhaus
Wettinerstr. 19.

Metallguß
in Messing, Bronze
guß, Messing, u. s. f. für alle
Zwecke nach Modellen und
Zeichnung liefern
Schmidt & Steinbach,
Metallgießerei
und Armaturenfabrik,
Dahlen Sa.

Struwas
Saathafer,
erste Qualität, sehr ertragreich in
Rössern und im Stroh und sehr
lagerfest. Str. 10 M. bei abgegebenen
Gußfehl. Greulich. Gröba.

Kusschank des vorzügl. Juckerbocks

z. Bockwürstchen Gute Sonntags-, sowie Sonntag und Montag
auf vielseitigen Wunsch verzapft von heute an
Dortmunder Union-Pilsner.

Hochzeitstag soll G. Püncke.

Mein großes Lager bietet Ihnen:

80 verschiedene Muster in weitem Sortiment und Stangen
leinen, jedes Meter in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, breit, 1 Meter mit
2 Rissen von Mr. 5.— an
100 verschiedene Muster in kleingemusterten Satins, Meter
Mr. 0.50 bis 1.75
60 verschiedene Muster in gerauteten Sliquets, Meter
Mr. 0.50 bis 1.75.

Adolf Ackermann
Spezial-Kleiderstoffgeschäft.

Zur Konfirmation

empfiehlt
reinwollene Kleiderstoffe
in schwarz, weiß und farbig
vom einfachsten bis zum elegantesten, Meter von 70 Pf. an.

Hochfeine Konfirmanden-Jackets
in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen, von 4 Mr.,
bessere 6, 8, 10, 12 Mr.

Heinrich Lohmann Nachf.
Albertplatz.

Das Dienstgeschäft von Schmidt

Feldstraße 17
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Herrschäfen seine
transportablen Kachelöfen in Dauerbrand- und Regulier-System,
wie elterne, emalierte und transportable Kachelherde in jeder
Größe und jedem Muster. Ferner das Beste und neueste, was es gibt:
— Luftheizung im Kachelofen, —
in jedem Ofen anzubringen, D. R. P. Nr. 816787, große Ersparnis
von Feuerung und schnelle Erwärmung des Raumes.

Anfertigung von Wäsche
jeder Art solid und billig.
Ia Buchstaben- und Monogramm-Stickerei.
Adolf Ackermann.

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach kurzem
Leiden im 78. Lebensjahr unser lieber treusorgender
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr

Carl Anton Unger

tiefbetrügt von den Seinen.

Dresden-A.,
Bernhardstraße 18
Riesa a. E.,

12. Februar
1909

Franziska Rosch geb. Unger
Elisabeth verw. Mühlmann geb. Unger
Kommerzienrat Franz Hynek
Ernst Rosch

14 Enkel.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 16. Februar 1909, 2 Uhr
nachmittags in Riesa von der Friedhofshalle aus.

Holzschuhe,
jedes Paar 50 Pf. billiger wie
alter Preis, empf. solange Vorrat
reicht G. Gräfmann, Schuhstr. 5.

**Möbel
und Polstermöbel**
kaufen Sie gut und sehr billig
in großer Auswahl unter lang-
jähriger Garantie bei
Adolf Richter.

Sur Anfertigung von Weißen
Büderien u. Handarbeiten empf.
G. Richter, Schönthof, 2. Et.

Spottbillig
taucht man im Bazar Markt auf.

Vereinsnachrichten.

Gv. nat. Arbeiterverein Riesa u.
Umg. Der Wohltätigkeitsverein
Sächsische Fechtschule hat unsern
Verein zu seinem Stiftungsfeste,
Sonntag, den 14. Febr., Stern,
eingeladen. Programme beim
Vorstand.

C.W. 16./2. 09
Gesellschaftshaus.

Verein d. B. d. Q. S. St.-E.
Ortsgruppe Riesa.

Dienstag, den 16. Febr., abends
8 Uhr findet im Saale des Hotels
Höpner unser

Wintervergnügen
bestehend aus Kugel, Gesangs-
vorträgen und Ball, statt.
Eintrittskarten sind im Stations-
büro zu entnehmen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
die Ortsgruppenleitung.

Schweineversicherung
Althirschstein u. Umg.
Sonntag, den 14. Febr. nach
pünktl 1 Uhr findet im Gasthof zu
Göla die

1. Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Haushaltsericht.
3. Freie Anträge der Mitglieder.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlreiches, plünliches Er-
scheinen eracht der Ges. Vorstand.

Herzlichen Dank
allen denen, welche den Sarg unseres
unvergesslichen, lieben Sohnes
Kurtel
so reich mit Blumen schmückten.
Holden Engel, schlummre süß,
Deine Lieben weinen,
Bis wir einst im Paradies
Uns mit Dir vereinen.
Gröba, 12. Februar 1909.
Die tiefranende Familie Dietrich.

Herzlicher Dank.
Zurückgetragen vom Grabe unserer
lieben, unvergesslichen Tochter

Frieda

sagen wir allen denen, die den Sarg
so reich mit Blumen schmückten
unsern herzlichen Dank. Besonderen
Dank Herrn Kirchschullehrer Mauers-
berger für die liebevolle Teilnahme,
die er uns und unserem Kind er-
wiesen hat. Dank für die trost-
reichen Worte am Grabe und ihren
Mitschülern und Schülerinnen für
die liebevolle Palmenzweigpende.
Dir aber, liebe Frieda, rufen wir
ein "Ruhe sanft" in Deine stills-
Grust nach.

Göhlis, den 10. Febr. 1909.
Die trauernde Familie Schmidt.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

1. Beilage zum „Riejaer Tageblatt“.

Rotationssatz und Verlag von Baumer & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Blasnick in Rieja.

Nr. 36.

Sonnabend, 13. Februar 1909, abends.

62. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 12. Februar 1909.

Gestern standen die Herren im Mittelpunkt der Debatte gelegentlich der Spezialdebatte des Staats des Reichsamtes des Innern. Heute begann der wirtschaftliche Abgeordnete Behrens mit dem Obst. Aber man hält sich nicht lange bei den Nahrungsmitteln auf. Reichspostpartei jagt gerade bei diesem Staat ein Bild das andere. Beim Kapitel „Reichsverschuldn zur Invalidenversicherung“ beschwert sich Stadttagen über die zu komplizierte Verwaltung und die allzu strenge Kontrolle der Herre. Herr Cuno von den Freisinnigen stimmt ihm genehmigt bei, ohne die Herren anzugreifen, die von Herrn v. Oertzen in Schutz genommen werden. Der Titel „Für allgemeine Interessen des deutschen Handels und Gewerbes“ entfacht eine ganz interessante Debatte über das Thema: „Die technischen Hochschulen und die Ausländer“. Der in Düsseldorf ansässige Zentrumsgewerkschafter Schiffer will zum Schutz der heimischen Industrie die Zahl der Ausländer an unseren Hochschulen erheblich beschränkt wissen. Darüber ist der freisinnige Goethe eintritt. Er plädiert für internationale Freiheit auf wissenschaftlichem Gebiete. Dagegen führt der konservative v. Camp aus, es handle sich hier nicht um wissenschaftliche Interessen, wenn man die Ausländer in unserer Technik unterrichtet. Staatssekretär v. Bethmann-Holweg erhebt sich, um über diese Frage zu schweigen und sich über eine Schlosserhochschulunterstützung für eine sächsische Stadt zu verbreiten. Der freisinnige Dove protestiert gegen den Versuch, nationalistiche und chauvinistische Grundsätze auch für die Wissenschaft aufzustellen. Einmal übers Ziel hinaus schreibt der sozialdemokratische Rechtsanwalt Frank, der vom „Aster“ der deutschen Hochschüler und dem Eifer der Ausländer spricht. Eine Behauptung, die der Kreiswalder Professor Stengel von den Freisinnigen dahin richtig stellt, daß die Professoren zwar stolz darauf sind, Ausländer in deutschen Wissenschaften zu lehren, daß er aber den Vorwurf gegen die deutschen Studenten energisch zurückweisen müsse. Der konservative Kreth gibt unzweideutig zu erkennen, daß seine Partei für die ausländischen Elemente nicht

große Sympathien habe. Herr ... Ein anderes Bild. Der sozialistische Gewerkschaftssekretär Legien richtet mit dem Staatssekretär über Aufstellung von Streistatistiken seitens des statistischen Amtes. Über die Bureauaufstunden — ob sieben oder acht — in den Büros der Centralbehörden wird eine ganze Weile diskutiert. Herr v. Bethmann-Holweg hält sieben Stunden geistiger Beschäftigung für ausreichend. Eine Resolution auf 8 Stunden Arbeitszeit wird mit 119:110 abgelehnt. Das hohe Haus aber verzögert sich noch fünfständiger Arbeitszeit im Plenum. Rechnet man die Kommissionssitzungen dazu, dann hat es auch acht Stunden gearbeitet. Herr v. Bethmann unterhält sich noch lange Zeit nach Sitzungsschluss unten im Saale. Die Reinmachersfrauen stehen schon ungeduldig im Hintergrund: Besen über Schulter.

Das englische Königs paar in Berlin.

Die Kaiserin und die Königin von England begaben sich gestern um 12 Uhr im Automobil nach Schloss Monbijou zur Besichtigung des Hohenzollern-Museums. Der Kaiser war dort kurz vorher eingetroffen und empfing die hohen Damen. Später besuchten die Kaiserin und die Königin das Bismarck-Krautzenhaus.

Mittags um 2 Uhr fand bei dem Kaiser und der Kaiserin im kleinen Speisesaal der Majestäten eine Familienfeier statt. Der König saß dabei zwischen der Kaiserin und der Kronprinzessin, gegenüber saß die Königin zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen. Bis zum Kaiser schlossen sich an die Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich, Prinzessin Victoria Louise, Prinz Adolf zu Schleswig-Holstein, Prinzessin August Wilhelm, Prinz Heinrich, rechts vom Kronprinzen Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Oscar, Prinzessin Adolf zu Schleswig-Holstein, Prinz August Wilhelm. Gleichzeitig fand im Elisabethsaal Mariahilf statt

Der König und die Königin von England haben gestern nachmittag 5 Uhr 10 Min. Berlin wieder verlassen. Das Königs paar, von dem sich der Hof und die Umgebungen bereits im Schlosse verabschiedet hatten,

wurde vom Kaiser und der Kaiserin, von dem Prinzenpaar Heinrich und dem Prinzenpaar Adalbert zu Schleswig nach dem Bahnhof geleitet. Auf dem Wege dorthin wurden die Majestäten von der strengen Kälte von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden Bischöfe, Geistliche, der Reichskanzler, der deutsche Botschafter in London, Wolff-Metternich, die Mitglieder der englischen Königin. Die Verabschiedung zwischen den Majestäten war sehr herzlich. Die Monarchen lächelten einander wiederholte, ebenso lächelte der König, die Kaiserin auf die Wangen und die Hand. Bei der Absicht des Enges wirkte das Königs paar bei Zurückbleibenden aus dem Fenster des Salzwagens freundlich zu.

Der Berliner Korrespondent des Reuterschen Bureaus ist ermächtigt worden, mitzuteilen, daß der König über den herzlichen und begeisterten Empfang, welcher ihm von allen Massen der Berliner Bevölkerung dargebracht wurde, außerordentlich erfreut und von dem Erfolg seines Besuches sehr befriedigt sei.

Der Berliner Korrespondent des Reuterschen Bureaus ist ermächtigt worden, mitzuteilen, daß auf englischer Seite das Ergebnis der politischen Besprechungen, welche zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern in Berlin stattgefunden haben, als außerordentlich bestrebt angesehen wird und daß die Unterredungen augenscheinlich auf die deutsch-englischen Beziehungen eine ausgezeichnete Wirkung ausgeübt haben. Es wurde dem Reichskanzler versichert, daß die britische Regierung das deutsch-französische Abkommen uneingeschränkt und herzlich billige, das als solches begrüßt wird, welches dahin zielt, ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland zu pflegen und dadurch auch einen wesentlichen Einfluß auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland auszuüben. Es wurde erklärt, daß die Bestrebungen der britischen auswärtigen Politik im nahen Osten auf die Wahrung des Friedens und auf die Aufrechterhaltung des Status quo gerichtet wären. Die politischen Besprechungen, welche während des Besuches des Königs stattgefunden haben, gipsteten in einer allgemeinen und

Auf die Riebeck- u. Partiewarentage bei Grus. Mittag wird höflichst aufmerksam gemacht.

Man verlangt

Riebeck-Pilsener

vollommener Erfolg für „Tischeben-Bier“.

Der Totensee.

Roman von Martin Wehrau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Zitternd brachen sich die Sonnenstrahlen in dem grünen Blättermeer des alten Laubwaldes. Es war früh in dem weiten Naturdom; man merkte fast nichts von der sengenden Hitze, welche trotz des frühen Julitages die Menschen draußen schwer atmten ließ. In den Bäumen sahen Tausende von Singvögeln und ließen aus vollster Brust ihre Lieder hinausfliegen in die Weite. Als und zu hüpfte ein Hase über den aus weißem, mehrjährigem Sande bestehenden Fahrweg. Fiel einmal von den vereinzelt vorhandenen Nadelbäumen ein Tannenzapfen mit dumpfem Geräusch zur Erde, so stürzte er vorerst ein wenig, machte Müllchen und sprang dann ängstlich davon, um in dem dichten Unterholz eine sichere Zuflucht zu suchen. Die mehrfach angelegten Birkenschonungen dienten Rudeln von Rehen als Quartier. Sie lagen vertieft in dem hohen Niedgras und verzehrten die jungen Schößlinge, sehr zum Schaden des Waldbestandes, mit Appetit. Ein Sunnen und Brummen zog durch die grauen Stämme, hervorgerufen durch die zahlreichen Insektenarten, welche der Wald als Heimat diente. Biene nlogen von Blume zu Blume, sie ihres lederen Inhalts bereitend, und in harter Arbeit schafften die großen braunen Waldameisen an der Vervollkommnung ihrer kunstvollen Wohnung. An direkt von der Sonne beschienenen Bergstellen wärnte sich die tierliche Eidechse, dabei ihre lebhaften Augen unruhig hin und her schweifend lassend oder aber es lag zu dem gleichen Zweck die giftgeschwollene Kreuzotter zusammengekrokt in den Wogenfurchen. Wehe dem, der sie unbeküdig zu füttern wagte.

Eine prachtvolle Sommerwohnung hatte sich ein kleiner Eichstatter ausgesucht. Sie befand sich an der Spitze einer riesigen am Wege stehenden Eiche, welche ihre zahlreichen Äste schenend nach allen Seiten auspannte, gleichsam als wolle sie alle Waldbewohner einladen in ihr göttliches Heim. Der braune Gefelle aber schien den Aufenthalt in den schattigen Zweigen als sein alleiniges Vorrecht zu betrachten. Gewiß hätte er jedem Einbringling gegenüber daselbe mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft verteidigt. Und wie bequem war es, seinen verdeckten Gaumen zu besiedigen. Ein starker Aft für die

zu einem größeren Haselstrauch, an welchem Nüsse genug hingen, um ihn niemals Not leiden zu lassen. Was wollte er also mehr?

Sehr zufrieden sah er denn auch heute vor seiner Bissiggiatur und knackte eine Nuss nach der andern, worauf er den reifen Kern mit Wohlbehagen verzehrte. Die harten Schalen aber verächtlich hinterherwarf. Möglicher stöhnte er, ihm schien es, als höre er verdächtiges Geräusch. Er ließ sich auf die Bodenplatte nieder und schaute vorsichtig durch eine Blätterlücke. Was er sah, muhte sein größtes Entsetzen erregte, denn er verschwand mit einem tiefen Schreien in der dunklen Höhlung.

Den Weg entlang schritt ein junger Mann in Jägerkleidung, grüner Jagdtasche, manchesteinen gleichfarbigen Beinkleidern, hohen Jägerhosen, auf dem Hause eine Spezartmütze und mit umgehängter Jagdtasche und Gewehr. Ein brauner Hühnchen mit ungemein klugen Augen lief vor ihm her, indem er mit seiner feinen Nase aufmerksam den Boden prüfte.

Der Vorwärtschreitende war schön, sogar sehr schön zu nennen. Auf der hohen, schlanken, wohlproportionierten Figur sah ein wunderbar gezeichneter Kopf, nicht mager, eher ein wenig voll, aber mit einem Ebenmaß des Schnittes, wie es nur selten anzutreffen ist. Das blonde Haar trug er kurz geschnitten und unter der schmalen, etwas gebogenen Nase reckte ein nicht zu großer, gut gepflegter Schnurrbart von derselben Farbe seine Spitzen in die Höhe. Das Gesicht zeigte sich, trocken man das bei einem Jäger hätte vermuten können, durchaus nicht verbrannt, sondern wies vielmehr einen etwas bleichen Teint auf.

Jetzt bemerkte er sich in gebückter Haltung und war in solches Nachdenken versunken, daß er gar nicht merkte, was um ihn her vorging. Mehr als einmal stöhnte der Hund ein Stück Wild auf, denn er einige Schritte laut jagend nachließ. Doch muhte er immer wieder zurückkehren, weil sein Herr durchaus keine Miene machte, die Waffe zu gebrauchen.

Der Jäger bog bald in einen Seitenspal ein, welcher nach dem sogenannten Totensee führte.

Seinen Namen führte das Gemäuer nach einem Vorlomnis aus der unglücklichen Zeit des Krieges 1907. Ein französischer Offizier verliebte sich in die Braut eines Waldwarts, die den raffinierten Persönlichkeitkeiten des hübschen jungen Mannes schließlich erlagen. Kurze Zeit darauf war der Verführer

spurlos verschwunden. Mehrere Leute wollten in der Nähe des Sees einen Schuß gehört haben, und so nahm man an, daß der erbitterte Brüder vom Franzosen dort stellte und über den Haufen schob. Ein an die Höhe des Totengrabes gestiegenen Hund schien dann wahrscheinlich auf immer im Wasser verschwunden. Der See war ungemein tief, er gab die Opfer, die er einmal erschlafe, selten wieder zurück.

Unter der etwas abergläubischen Bevölkerung hatte sich um den Ermordeten ein wahrer Legendenkreis gebildet. Manche, die nachts im Wald in der Nähe des Gewässers passierten, wollten herzerreißende, tragende Laute und jämmerliches Stöhnen vernommen haben. So nied man denn längst die Stelle, wenn die Sonne das Firmament verlassen hatte.

Als der Jäger aus den Bäumen hervortrat, bot sich ihm ein reizvoller Anblick dar. Von drei Seiten mit Wald umgeben, lag vor ihm der durch eine üppige Wiese umgrenzte See. Ein leichter Wind bewegte die fast schwarz gefärbten Fluten und zauberte kleine Wellenlämme hervor.

Als und zu steigen aus dem dichten Gehölz wilde Enten auf und fliegen mit lautem „Kerr“ auf einen entfernten gelegenen Punkt. Aus der Ferne grüßte der späte Kirchturm eines großen Bauerndorfes und gedämpft lang das Brüllen der weidenden Viecher herüber.

Der Aufschnürling warf sich ins Gras, legte Gewehr und Tasche neben sich und schaute träumend über den See, der sich zu, wo eben ein junges Mädchen ein Boot bestieg und der Mitte zurdiente. Der Hund lag lang ausgestreckt vor seinem Herrn und betrachtete diesen mit vorwurfsvoollen Augen, die zu sagen schienen: „Was machst Du eigentlich hier, wo nichts zu sehen ist, als das still Wasser. Ja, wenn Du wenigstens noch einen Enten den Garans machen möchtest, damit ich mich nicht gar so sehr langweile, aber so ...“

Plötzlich richtete sich der junge Mann ein wenig in die Höhe und zog eine aus rotem Saffianleder gefertigte Brieftasche her, auf welcher in prächtig verziertem Goldsticker die Initialen R. und H. angebracht waren. Einem Worte entnahm sofort das Porträt einer hohen Frau erkannt hätte. Auf der Rückseite war in klaren, zierlichen Buchstaben zu lesen: „Ihren treuen Freunden Grafen Wolf Helmrich, 7. Februar 1888.“



Wie die Sonne auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blaudende weiße Wäsche, ohne Reiben und Büsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schonet das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN: Henkel & Co., Düsseldorf.

Primo Lederfett

1 Pf.-Dose à 50 Pf., 5 Pf.-Dose à Pf. 40 Pf., 10 Pf.-Dose à Pf. 36 Pf. sowie in größeren Packungen empfohlen

F. W. Thomas & Sohn — Hauptstraße 69. — Mitgli. des Rabatt-Spar-Vereins.

Burgunder

Pechpfaster

Marke Globus empf. als sicher wirkendes Mittel bei Rheumatismus, Sicht, Rückenschmerzen, Hexenfuß u. Seitenstechen.

Drogerie A. B. Hennicke.

höflich befreidigenden Erörterung der Politik beiden Länder.

Tagesgeschichte.

Deutsche Seite.

Der Reichstag eröffnete gestern nach mittag bei Besuch des englischen Staatssekretärs Sir the Honourable Earl of Crewe und hatte mit ihm eine Unterredung. — Geheimrat Seitz, der Gouverneur von Sonnenau, hat nach 1½ jährigem Aufenthalt dagegen den ihm zugetheilten viermonatigen Heimatsurlaub angewendet um sich nach Deutschland einzuschiffen. — Präsident Garibaldi's Genesung ist jetzt so weit vorgeschritten, daß er sich bereits in sechs bis sieben Tagen nach dem Süden, vorzüglich nach San Sebastian begeben dürfte.

Da der aus Anlaß der Reichsfinanzreform von agrarischer Seite propagierten Belastung des Kohlenbergbaus durch einen Ausfuhrzoll und eine Produktionssteuer, deren gesamter Betrag für das Reich auf rund 100 Millionen Mark jährlich berechnet wird, führt eine aus landwirtschaftlichen Kreisen stammende Abstimmung aus: Wenn derartige Pläne verwirklicht würden, so würden die Kohlenzechen nichts unversucht lassen, um die neue Belastung auf inländische Verbraucher abzuwälzen, sofern in Wirklichkeit diese den größten Teil des erwarteten Zoll- und Steuerbetrages für das Reich aufzubringen hätten. In dieser Linie würde dadurch die deutsche Kohlenverbrauchende Industrie betroffen werden. Ob es aber gerade jetzt an der Zeit sei, dieser neuen Lasten auszuholzen, will man der Beurteilung der Öffentlichkeit überlassen.

Der Preßesraph vermittelte eine Nachricht Wien, wonach der spanische Minister des Außen im spanischen Senat erklärt haben soll, daß zwischen England und Deutschland ein neueres Abkommen über Maroko abgeschlossen worden sei, durch das König Alfonso zum Schiedsrichter für etwaige Differenzen ernannt worden sei. Diese in der vorliegenden Form völlig unverständliche Meldung ist anscheinend durchaus gegenstandslos. Jedenfalls ist am Berliner zuständiger Stelle von irgendwelchen auch nur ähnlichen Verhandlungen nicht das geringste bekannt.

Die Berliner Meldung, daß von dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich „die Rede sei“, entbehrt jeder Begründung; nicht einmal Verhandlungen haben über den Abschluß eines bestätigten Vertrages bisher geschwiegen. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß Frankreich seine neuere Zoll erhöhung, die, wie von mancher Seite behauptet wird, sich besonders gegen den deutschen Export richten soll, zum Anlaß einer freundlichen Aussprache nehmen wird. Bekanntlich haben die französischen Zollerhöhungen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich-Ungarn, England und Amerika bestreitet und Besorgnis erzeugt. Man wird jedoch abwarten müssen, in welcher Weise die Bestimmungen des Tariffs werden gehandhabt werden. Jedenfalls besitzt Deutschland sowohl in dem autonomen Polaris, wie auch in der Technik der Anwendung der Bestimmungen genügend Mittel, um auf eine Beeinträchtigung des deutschen Handels in Frankreich zu antworten, und zwar dürfte dabei besonders der französische Wein- und Spirituosenimport der leidtragende Teil sein.

Zu der gestrigen Sitzung des österreichischen Landtages wurde nach dreitägiger heftiger Debatte mit 24 gegen 20 Stimmen die Aufhebung der geistlichen Schulauflösung beschlossen. Da die Regierung erklärt hatte, sie könne auf die geistliche Schulauflösung unter keinen Umständen verzichten, ist damit der ganze Schulgesetzestext gesunken.

Der „Dr. Anz.“ schreibt: Sollten Gas- und Elektrizitätsteuer, Import- und Maistaxe und ebenso die Weinsteuer von der Mehrheit der Kommission wie des

Reichstages abgelehnt werden, so werden, da von der Votumsumme der verlangten Steuern kaum ein nennenswerter Betrag abgezahlt werden kann, die Kommission und die künftigen Regierungen nach einem Gesetze für die aufzuhaltenden Steuern sorgen müssen. Nebst viele von diesen projektierten Gesetzeuern ist bereits in der Deutschen Reichstagsabstimmung vorbereitet worden. Sie im einzelnen aufzuzählen, hat kaum irgendwelchen Wert. Von einer gewissen ernsteren Beurteilung ist wohl der Vorschlag einer Kohlenkonsumsteuer und einer Erhöhung des Kaffeezolls, deren Verminderung oder Erhebung für das Reich keinerlei Schwierigkeiten bieten würde. Wir wollen hier die möglichen Ausführungen dieser Erfahrtsteuer nicht erörtern. Prinzipiell widerraten möchten wir aber schon heute dem immer häufiger vertretenen Vorschlag einer Entlastungssteuer. Eine Entlastungssteuer wird den Weg der elektrizitätsteuer geben. Gegen sie wird sich der gesamte Kaufmännische und gewerbliche Mittelstand wenden und dieser Widerstand wird sie zu Fall bringen. Nun wird im Reichshausamt auch vielleicht hier wieder auf den Rat erfahrener Parlamentarier nicht hören; dennoch scheint es uns Pflicht, unsere warnende Stimme zu erheben.

Auf Wunsch des Staatssekretärs Dernburg sah die Budgetkommission des Reichstags eine Subkommission zur nächsten Prüfung der Land- und Steuerfragen in Südwestafrika ein.

Österreich-Ungarn.

Der Prager tschechische Rat berichtet: „Nach Mitteilungen, die uns aus Wien angehen, überreicht es allgemein, daß auf dem letzten Hofball der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nicht anwesend war. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, ist der Thronfolger wieder an einem Lungentbcen erkrankt, daß er bereits vor seiner Verheiratung hatte und befindet sich seit voriger Woche im Sanatorium Boem in Wien in Behandlung. Die Nachricht von der Erkrankung des Thronfolgers, die in amtlichen Kreisen verbreitlicht wird, ruft Besorgnis hervor.“ Wiener offizielle Kreise erklären indes, daß von einer Erkrankung des Thronfolgers nichts bekannt ist. Der Thronfolger befindet sich zurzeit garnicht in Wien, sondern in St. Moritz.

Dänemark.

Der Verteidigungsminister drohte gestern im Folketing fünf Gesetzesvorschläge ein. Dieselben betreffen die Heeresordnung, die Festungskanäle, die Ergänzung des Verbandes von Handwaffen usw. des Fußvolkes, die Ordnung der Marine, außerordentliche Bewilligung zur Anschaffung von Kriegsmaterial. In den Vorschlägen ist die Rekrutenaushebung auf zirka 12 000 Mann veranschlagt. Ferner werden 11 Millionen Kronen zur Verstärkung der Kopenhagener Seebefestigung und weitere Mittel zu Küstenbefestigungsanlagen gefordert. Das jährliche Flottenbudget wird auf 7 845 000 Kronen berechnet. Als außerordentliche Bewilligung zur Anschaffung von Kriegsmaterial werden 9 Millionen Kronen verlangt, welche auf die ersten drei Finanzjahre zu verteilen sind.

Das Marineministerium gibt folgendes bekannt: Im Januar brachten die Kopenhagener Blatt und verschiedene Provinzialblätter Meldungen, daß deutsche Kriegsschiffe ein rechtswidriges Aufstreben auf dänischem Seeterritorium im kleinen Welt gezeigt und bei ihrem Manövern die internationalen Vorschriften und Gewerregeln verletzt hätten. Da diese Meldungen der Form und dem Inhalt nach geeignet sind, Beunruhigung und Beschränkungen bei der Bevölkerung hervorzurufen, und da sie durch ihre Verbürgtheit der Abhöher fremder Kriegsschiffe bei der Durchfahrt durch die dänischen Gewässer auf das nachbarfreundliche Verhältnis zu dem betreffenden Staat störend einwirken können, hat die Regierung eine eingehende Untersuchung der oben angeführten Verhältnisse angeordnet. Diese Untersuchung hat ergeben, daß diese Behauptungen völlig un-

begründet sind und hat ferner gezeigt, daß die Gerüchte entweder von nicht einsatzfreien Personen stammen oder von Beamten, welche zwar in gutem Glauben handelten, jedoch nicht die genügenden Voraussetzungen zur Beurteilung der Verhältnisse auf See besaßen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 12. Febr., wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß Sultan Abdul Hamid heute beim Selamlik gestorben ist. Die Verschwörung ging von der Partei des Prinzen Yusuf Aga aus, der die Regierung übernehmen sollte. Offiziere und Politiker nahmen an der Verschwörung teil und auch die Truppen und Matrosen waren für den Plan gewonnen worden. Der Sultan erhielt rechtzeitig Kenntnis von der Verschwörung und benachrichtigte sofort den Großwesir, der sodann den Wechsel im Ministerium vornahm. Als nun gestern der neue Marineminister sein Amt antrat, meuterten die Offiziere und Soldaten. Die Meute wurde durch die Truppen erstellt.

Amerika.

Im ganzen Lande wurde gestern die 100. Wiederkehr des Geburtstages Abraham Lincolns feierlich begangen. Die öffentlichen Feiern fanden in Hodgenville (Staat Kentucky) statt, wo Präsident Roosevelt den Grundstein zu einem zur Erinnerung an Lincoln zu errichtenden Gebäude legte, welches zum Schutz der Blochhäuser dienen soll, in welchem Lincoln geboren wurde. Präsident Roosevelt hielt hierbei eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung und das staatsmännische Wirken Lincolns hinwies.

Aus aller Welt.

Berlin: Ein Messerstecher ist gestern nach in Lichtenberg aufgetreten. Er hat dort ein 14-jähriges Mädchen an der Hand vertrieben. Nach der Beschreibung kann der flüchtige Täter bestimmt sein, der in Berlin die fünf Verdächtigen verließ. Eine spätere Meldung berichtet: In Lichtenberg wurde gestern nachmittag ein Mäzen gewinnen, auf den die Beschreibung über den Messerstecher in Berlin und den östlichen Vororten passt. Während des Verhörs auf dem Polizeipräsidium wurde der Mann von einer Frau, die mit einem Mädchen angezogen wegen unsittlichen Angriffes machte, als der Täter wiedererkannt. — Der „U. U.“ schreibt: Unter dem dringenden Verdacht des Buchers und Betrugs wurden von der Kriminalpolizei zwei „Bankiers“ festgenommen und zwar ein Leutnant a. D. C. Lionel Freiherr von Coburg und ein ehemaliger Kellner Friedrich Ackermann. Sie betrieben in der Kurfürstenstraße 33 ein Bankgeschäft, das lediglich Schreib- und Bucherzwecken diente. — Dresden: In der dem Fürsten Henckel-Dönhoff gehörigen Papierfabrik zu Stahlhammer waren die Arbeiter Karl und Michael Hornick und der Arbeiter Broll mit der Herstellung eines Kessels beschäftigt, als sich plötzlich über sie ein Strom siedendes Wasser ergoss. Es war von unbefugter Hand das Heißwasserentlief geöffnet worden. Dem Broll gelang es, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die beiden Brüder Hornick erlitten schwere Brandwunden. Karl Hornick starb bald darauf. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Es wird allgemein angenommen, daß ein nichtwürdiger Bubenstreich vorliegt. — München: Die Polizei verhaftete zwei Falschmünzer, einen Schreiner aus Österreich und einen Gürtler aus Russland, bei der Ausgabe falscher Zweimarkstücke. Bei der Haussuchung in der gemeinsamen Wohnung der Verdächtigen wurden 100 falsche Zweimark- und 80 falsche Einmarkstücke, Gipsfiguren und sonstiges Material zur Herstellung von Falschstücken gefunden. — Bern: In den Schweizer Alpen ist neuerdings starker Schneefall eingetreten — selbst in Zugang liegt der Schnee 65 Centimeter hoch. — Im Waadtland hat er an den Fruchtbäumen beträchtlichen Schaden angerichtet. — In Genf sind alle Fernsprechverbindungen ge-

Der Totensee.

Roman von Martin Wehran.

Da der Forst sowie der größte Teil des Sees zur Herrschaft Ilmenau gehören, die sich im Besitz des Grafen Wolf Helmback befand, ging man wohl nicht fehl, wenn man in dem Jäger den Eigentümer selbst vermutete.

Das stimmte in der Tat. Gestern erst war er unerklärlicher Verhängnisverhältnisse halber zurückgekehrt und hatte einen großen ausländischen Hof verlassen, wo er sich der besonderen Gnade der allerhöchsten Herrschaften erfreute.

Rome betrachtete er das Bildnis der Frau, deren Scheitel beide schwarze Böpfe gleich einer Krone umgaben. Die Blicke, welche er auf sie richtete, wurden selbstsam innig, er mußte ihrer jedenfalls in höchster Verehrung gebenden.

Wit einem tiefen Seufzer stieß er die Photographie wieder ein und gab seinen Gedanken Ausdruck, die trübe auf ihn eintrangen. Durch die langen Jahre seines Hoflebens kam er auf sein Stammgut als ein Fremder zurück und dies erst auf die wiederholten Bitten seines Verwalters, welcher ihm mitteilte, daß das, was ihm jetzt von seinen einst so zahlreichen Besitzungen übrig geblieben, bis an den Schornstein hinauf mit Hypotheken belastet und neue Hilfsmittel nicht zu entdecken wären.

Sein Leben in der Fremde hatte Unsummen verschlungen, doch fiel ihm niemals ein, daß die Geldquellen einmal versiegten könnten, galt doch das feudale Geschlecht der noch von den alten Preußen abstammenden Grafen Helmback als das reichste der ganzen Provinz.

Und jetzt! Er konnte es kaum fassen, wenn er daran dachte, was ihm der langjährige Verwalter in den diversen Briefen geschrieben, der ernstlich angesichts der überschuldeten Besitzung kaum mehr sei als ein Bettler.

Die Hypothekenurkunden sollten sich zum Teil im Besitz seines Nachbars, des erst vor einigen Jahrzehnten geborenen Herrn von Gistfeld befinden. Dieser befand sich bei seiner, Graf Röhrs, Geburt einen großen Teil der ehemals Helmbackischen Güter, die er durch irgendwelche Manipulationen an sich gebracht hatte, und er schien seine Hand auch nach dem Rest ausz伸ten zu

wollen. Was mochte den Mann dazu treiben, den Sturm der Familie Helmback so konsequent vorzubereiten?

Er erinnerte sich dunkel einer Unbedeutung seines plötzlich verstorbenen Vaters, die von einem unverhüllten Hass des Eltern gegenüber sprach. Auf seine diesbezügliche Frage hatte der alte Herr nur sorgenvoll das Haupt geschüttelt und geantwortet: „Du weißt es noch früh genug erfahren, mein Junge.“

Obgleich der alte Graf das seine Gewebe erkannte, das sich immer enger um ihn schlang, konnte er es trotz aller Anstrengungen nicht verhindern. Er verstand eben nicht zu rechnen. Die Grafen Helmback waren stets vornehme Herren und die Kunst des Haushaltens war nicht ihre Familieneigentum gewesen. Im Gegenteil, sie hatten immer eine offene Hand und eine Bitte bei ihnen sofort ein geneigtes Ohr.

Trotzdem aber konnte das ungeheure Vermögen unmöglich so schnell in Rauch aufgegangen sein, sagte sich der Nachdenkende. Wo war es denn aber geblieben? Hatten es ungetreue Hände beiseite geschafft? Solche Unklarheiten ließen sich jedoch nicht so ohne weiteres unterschlagen, die Entdeckung würde in diesem Falle auf dem Fuße folgen sein. Wo also, wo?

Ein flüchtiger Blick in die Bücher hatte ihn belehrt, daß es schlecht um ihn stand, sehr schlecht, und bald würde wohl der Sequester seinen Eingang in Ilmenau halten, den letzten größeren Helmbackischen Besitz, der als Majorat nicht verkauft werden konnte. Er, ein Graf Helmback, um dessen Gunst sich Hofwürden dergestalt bemühten, gewissermaßen unter Kuratel!

„Nein, das wird nie geschehen,“ kam es durch seine zusammengebissenen Zähne.

Fast liebwohl richtete er seinen Blick auf den neben ihm liegenden, kostbar gearbeiteten Drilling. Es gab ja so manchen Jagdunfall, dachte er. Nun als den letzten seines Stammes würde niemand vermissen, außer vielleicht sie, welche ihn stets mit Freundschaftsbeweisungen überhäufte, sie, an die er denkt mußte, immer und immer wieder, trotzdem er wußte, daß seine Wünsche auf Gerechtigkeit keinen Anspruch machen könnten, denn die Sterne, die begehrte man nicht...

Ihm fiel die Szene ein, welche sich anfänglich seines letzten Zusammentreffens mit ihr abgespielt und wo sie ihm als Andenken ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichte.

„Auch Sie gehen von hier,“ sagte sie, „auf den ich bauerne zu jeder Zeit der Not. Ja, es wird einsam um mich.“

„Ich gehe zwar,“ erwiderte er voll Eifer, „doch gewiß, ich kehre wieder.“

Da hatte sie ihm freundig lächeln die Hand gereicht, die er mit tiefer Empfindung küßte.

Jetzt, in diesem Augenblick aber wußte er, er würde niemals zurückkehren. Der schöne Traum war ausgeträumt, der ihn alles hatte vergessen lassen, selbst die Heimat.

Mit finstrem Trost hob er das Gesicht. Möchte kommen, was da wollte, er würde leben und sterben, als ein Grandseigneur, auf dessen Ruf auch nicht der geringste Masel lastete. Nach seinem Tode möchte die angeerbte Schule erwerben, wer da wollte, bei seinen Lebzeiten jedoch sollte niemand darauf der Herr sein, als er allein.

Bothen aber wollte er den verlorengegangenen Kapitalien nachspüren. Irgend etwas über die selben mußte sich doch in den alten Familienpapieren ermitteln lassen, welche er bei des Vaters Tode nach kurzer oberflächlicher Durchsicht in einem alten feinen Wandtschrank einschloß, ohne sich noch genauer über die Vergangenheit zu informieren. Ihn beschäftigten damals ganz andere Dinge. Ja, das wollte er tun, und zwar sogleich.

Beim Erheben fiel sein Blick auf das Boot, das von dem jungen Mädchen gelenkt wurde und das sich nunmehr in der Nähe des diesseitigen Ufers befand. Die Insassin, welche ihre Ruder kräftig gebrauchte, wandte ihm den Rücken zu und so verdeckte er nicht zu erkennen, wen er vor sich hatte. Die Dame, eine solche war es auf jeden Fall, besaß eine hohe, ebenmäßig gebaute Gestalt und, was besonders auffiel, eine außerordentliche Fülle braunlichen Haars, welches in vielen Ringeln unter einem weißen, breitrandigen Strohhut hervorquoll. Sie beobachtete sich demnach mit der Ruderarbeit, daß sie gar nicht die Gefahr bemerkte, auf welche sie direkt losfuhrte.

Ein großer Baumstamm, vor einigen Tagen von Holzhauern gefällt, war nämlich durch irgendwelche Ursachen dem Abhang hinab in das Wasser gerollt, wo ihn die Wellen als willkommenes Spielobjekt ergriffen und mit sich fortführten. Er trieb gerade auf das Boot zu, die scharfe Spitze auf dieses gerichtet. Ein Zusammenstoß mußte zu einem Unfall schwerster Art führen.

die Gerichts
zammen oder
handeln,
Beurteilung

b gemeldet:
heute beim
schein ging
us, der die
politiker nah-
men und
ordnen. Der
erlösung
sodann den
gestern bei-
en die Off-
die Truppen

Wiederkeh-
rungen. Die
Study statt,
em zur Er-
gite, welches
elchem Ein-
hierbei eine
das Staats-

ach in Lich-
tiges Mäb-
schreibung
in Berlin
elbung be-
ein Mann
den Meister-
schaft. Wäh-
wurde sec-
en Anzeige
Täter wie-
en bringen-
en von der
mnen und
on Coburg
ann. Sie
angeschäft,
diente. —
innermark
n die Ar-
teter Broß
als sich
ergöß. Es
assertentil
noch recht-
über For-
mid starb
eingeleitet.
swürdiger
olzig ver-
aus Ost-
der Aus-
ang in der
100 falsche
ungen und
küden ge-
neuerdings
gano liegt
Land hat
angerich-
ungen ge-

ich bauer
in mich."
gewiß, ich
eicht, die et
be niemals
er ihn alles
e kommen,
Grandseig-
stete. Nach
n, wer da
darauf der

Nr. 2. Bericht des Bergischen Komitee nicht bestehen.
Reggio de Calabria: Vorvergangene Nacht
herrschte heftiger Sturm mit Hagel und tödlichem
Regen. Gestern früh wurde ein Erdbeben wahrgenommen.

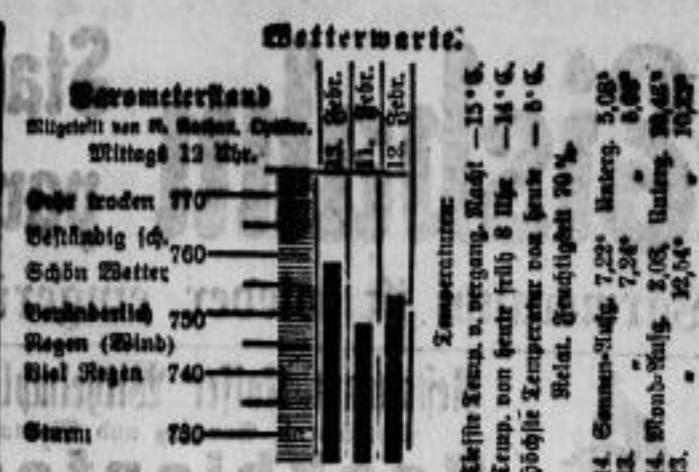
Cheleben bei den Tieren.

Es über die Einstellung des Weibchens in der Tier-
welt, über seine Gleichberechtigung über Unterwerfung
in dem Verhältnis zum Männchen plaudert Henri Gon-
pin in einem amüsanten Aufsatz, den er unter dem
Titel „Dominismus des den Tieren“ in der Revue ver-
öffentlicht. Er beginnt seine Wanderung durch das Tier-
reich mit den Vögeln. Die Weibchen, die über das Herz
ihres Chegatten durch das ganze Leben hin herrschen, sind
selten, sehr selten. Man kann höchstens die Sittiche und
die Papageien als Beispiele ehemaliger Freien aufführen und
nur die Unieparables schwingen sich zu einer so auf-
opfernden Liebe empor, daß sie aus Vergewaltigung fre-
ben, wenn sie den Gewissen ihrer Che verlieren. Aber
bei den meisten Vögeln ist die Che nur eine flüchtige,
jedes Jahr mit einem andern Weibchen sich erneuernde
Ephode. Man heiratet sich im Frühjahr, hat Kinder im
Sommer und scheidet sich im Herbst, und im folgenden
Jahr tritt ein allgemeiner Wechsel der Chegatten ein.
Selbst die Taube, die doch für einen Engel der Reinheit gilt, ist in Wirklichkeit ein Ungeheuer an Fleischglück
und gewährt bald diesem, bald jenem Täubchen ihre
Liebe. Anderes Federkleid hat ganz muselmännische Ein-
richtungen, und groß ist der Harem der Hühner, unter
denen der Hahn als gratitäßiger Pascha sich's wohl
sein läßt.

Das Liebes- und Cheleben der meisten Vögel voll-
zieht sich in den stets gleichen Formen einer ersten Zeit
der Werbung, in der die Reize des Weibchens das liebe-
gierende Männchen ganz in Fesseln schlagen, dann folgt
die Periode der Flitterwochen, in der die beiden Lieben-
ben in gleicher Entzückung schwärmen und alle Arbeit
teilen, in dem sie beide das Nest, die fünfjährige Wiege
ihren Künder, erbauen. Da bisweilen nimmt sogar der
männliche Teil die ganze Arbeit des Nestbaues auf sich,
doch meistens herrscht hier der Idealzustand gleicher
Rechte und Pflichten, den unsere Frauenschwestern er-
streben. Und diese schöne Harmonie bleibt auch noch
während der Brutzeit bestehen. Etwas weiter brüdet das
Weibchen allein die Eier aus und das Männchen sorgt
für die Nahrung oder beide brüten abwechselnd und
müsken sich abwechselnd ums tägliche Brot. Auch wenn
die Jungen kommen, nehmen sie zunächst noch beide sich
ihren an, aber die Liebe und das Interesse des Männ-
hens vermindert sich schon immer mehr; es kommt
viel später zum Nest und das Weibchen muß allein
zu Hause bleiben, um die Kinder zu füttern und für den
Kampf ums Dasein zu erziehen. Endlich verschwindet
der männliche Teil in alle Winde und das Weibchen
bleibt allein mit den Kleinen zurück als ein Musterbild
hoher Pflichterfüllung, der sie sich als Braut, als Gattin
und Mutter mit all ihren Kräften geweiht hat.

Unter den Säugetieren findet sich die ideale Che,
in der Mann und Frau alle Freuden und alle Pflich-
ten treu und liebend miteinander teilen, eigentlich nur
bei den Menschenaffen, den Gorillas, den Schimpansen
und den orangutangs, die eine Che für das ganze
Leben schließen und gemeinsam ihre Kräfte der Au-
erziehung ihrer Jungen widmen. Vatens und Eltern-
liebe sind bei ihnen zu einem sehr hohen Grade ent-
wickelt, bei kindlichen Angriffen setzt sich das Weib-
chen mit den Jungen, während der Mann mutig dem
Feinde entgegen tritt. Ist das Weibchen allein, so schützt
es die kleinen mit seinem Körper und kämpft für sie bis
zum Ende. Auch die Löwen führen ein recht gesittetes
Cheleben, das aber hinter der lebenslänglichen Gemein-
schaft der Menschenaffen darin zurücksteht, daß es nur
eine begrenzte Zeit dauert. Unter den Fleischfressern ist
der Löwe der einzige, der solch ein wirkliches Cheleben
führt. Vorher sie die Geliebte erringen, besiehen die Ab-
nige des Tierreichs harte Kämpfe untereinander. Wenn
aber die Löwin erst einmal sich ihren Gatten gewählt
hat, dann legen sich die anderen Bewerber mit Würde
in ihr Schicksal und das Paar lebt eine zeitlang treu
vereint, wobei die Löwin vor dem Löwen folgt,
bisweilen selbst auf die Jagd. So galant soll der Löwe
sein, daß er sogar der Frau das erste und beste Stück
der Beute überläßt und nicht selbst essen würde, bevor
sie gefüllt ist. Ist die Che mit Nachkommen geschaf-
fen, so ist sie gesättigt.

Signet, kann auf Kosten seines Lebens eine eindrückliche Zeiche
n zu die Steinigkeit die Mutter liebt und sieht sie, spielt
mit ihnen und lädt sich alles von ihnen gefallen, so
mit sie regnigt sind; der Vater sucht ihnen die federn
und zahnlücken Kindheiten zu beschaffen. In den
meisten Fällen benehmen sich die übrigen Säugetiere
nicht so „menschlich“. Die Zeit der Che dauert höchstens
ein paar Tage, vielleicht sogar nur ein paar Stunden;
dann geht jedes seiner Wege. Die Weibchen genießen so
tölige Freiheit, bis ihnen die Sorge für die Aufzehrung
der Jungen entfällt. Dann allerdings geraten sie unter
eine noch schlimmere Herrschaft als die des
Mannes, nämlich unter die der Vater. Bei dem andern,
nicht minder zahnlücken Teil der Säugetiere hat jedoch
Männchen mehrere Weibchen und herrscht über sie als
unumstrittener Thron. Man denkt g. B. an die Babuine,
bei denen der Affe-Papa seine Frauen säubert und
michantelt und ihnen ein bebauteswertes Schafal
bereitet. Bei anderen wieder, z. B. bei den Wildschweinen,
Lischen, Rennmieren usw., wirkt Mann ein besseres
Dag. Ein Männchen lebt mit mehreren Weibchen zusammen,
aber diese sind ganz frei, dürfen tun und lassen,
was sie wollen, und leben friedlich untereinander; der
Cheherr wird nur ungernlich, wenn sie sich etwa
mit einem anderen Verehrer einlassen wollen. Dann
achtet der Mann nicht mehr die ungeschriebenen Rechte
seiner Frau, sondern führt und schlägt sie recht läufig
und dann herrscht wieder Ruhe und Eintracht. Bei den
Skeptiken herrscht so gleich Gleichberechtigung zwischen
Mann und Frau, aber ein engeres Verhältnis läßt sich
bei diesen stumpfen Tieren überhaupt nicht feststellen.



Heutige Berliner Staats-Auktion:

4% Deutsche Reichs-Anl. 100,80	Dortmunder Union abg. 61,10
3½% " " 93,75	Gelsenkirchen Bergbau. 189,20
3½% Deut. Consols 100,80	Glauchauer Adler 149,00
3½% " " 95,75	Hamburg Amerika Bef. 113,40
Deutsche Bank 188,10	Harpener (1200, 1000) 191,50
2½% " " 100	Hermann 165,70
Dresdner Bank 151,80	Lauchhammer 201,50
Deut. Credit 164,80	Rosenthal, Lloyd 92,50
Sächsische Bank 144,90	Udbitz 170,00
Württemb. Bank 147,—	Schaffert 171,20
Canada Pacific Shares 173,—	Siemens & Halske 201,20
Baltimore Ohio Shares 111,10	Stettin, Stolten (100 St.) 86,40
Wü. Elekt. Wk. 225,10	Ruhr. Roten (100 St.) 215,85
Deutsche Gas- u. Wasserg. 229,80	Russ. Eisenb. 20,40
Deutscher Bergbau 95,80	Russ. Eisenb. 61,50
Deutsch.-Luxemb. 185,80	Russ. Paris 61,50

Preis-Differenz 2½%. — Tendenz: schwach.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Gesellschaft

in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. laut Verordnung
des R. S. Auswärtigministeriums vom 18. März 1900 dürfen
bei ihr Mandatgeber im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen
Gesetzbuchs eingelagert werden.

Festverzinsliche Anlagegewerte nach ihrem Ertrag.	Guru am 12./2. 09	Rente %
4% Deutsche Reichs-Anl.	103,90	3,85
3½% " "	96,75	3,62
3% " "	87,70	3,42
4% Preuß. Consols	103,90	3,55
3½% " "	96,70	3,62
3½% Sächs. Anl. von 1852, 68	99,90	3,51
3% " 1855	93,25	3,22
3% Rente	87,85	3,42
3% Borussia Anl.	89,75	3,02
4% Oeffentl. Golderente	98,40	4,06
3% Fremdenrente	98,90	4,17
4% Russ. Golderente	95,40	4,19
4% Russ. 1902 Unif. 85,70	85,70	4,67
4% Japan. Anl.	98,75	5,19
3% Udine	102,80	4,87
4% Bulgar. Opp.-Anl.	102,80	5,83
4% Dresdner Stadtanl. von 1908	102,70	3,90
4% Chemnitzer " 1908	102,—	3,92
4% Riesaer	103,—	3,90
4% Württ. " 94,50	94,50	3,70
4% Bamberg. Kreis. ob. Pfds. 102,—	102,—	3,92
3½% " "	96,75	3,66
4% Sächs. Boden-Cred.-Anl. Pfds. VIII	102,—	3,92
3½% " VI	96,75	3,66
4% Württ. Opp.-Anl. Pfds. XIV.	101,80	3,94
4% Württ. Bd.-Cr.-Anl. Pfds. III	99,70	4,01
4% Berliner Opp.-Anl. Pfds. VIII	101,—	3,98
4% Deutsche Opp.-Anl. Pfds. und. b. 1917	100,75	3,87
4% Preuß. Genit.-Boden-Cred.-Pfd. und. b. 1917	101,60	3,93
4% Preuß. Pfds.-Anl. Pfds. und. b. 1917	101,—	3,96

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Würde leichtere Wertpapiere stets vorrätig.

Riesaer Bank.

Kassenstelle Stauchitz: Firma Gebr. Pfundt.

Wetterprognose der R. S. Wetterwetterwarte für den 14. Februar:

Lebhafte Nordwestwinde; Zunahme der Gewöl-
zung; Anstieg der Temperatur; zunächst Schnee, später
Regen nicht ausgeschlossen.

Wetterkunde.

Gebar.	Radar.	Fer.	Gret.	Glibe													
				Bud-	Spaz.	Spaz.	Rain.	Spaz.	Wind-	Wet-	Wind-	Radar.					
12.	+	10.	+	8.	+	30.	fecht.	+	48.	25.	+	23.	71.	—	58.	+	28.
18.	+	4.	+	6.	+	10.	"	+	64.	15.	+	17.	48.	84.	+	8.	

Villige Reise zum Mittelmeer und Griechenlandgebiete.
Die schönsten und interessantesten Städte dort besucht im
Juli, August, September die private „Freie deutsche Reise-
vereinigung“ auf zwei Reisen von Marseille nach Korfu,
Palma, Algier, Tunis, Carthago, Syrakus, Taormina,
Messina, Korfu, Stromboli, Amalfi, Capri, Sorrent, Ne-
apel, Pompeji, Rom, Nola, Monte Carlo, Nizza, Genua.
Gesamtpreis 360 Mark. Prospekt kostenlos durch Re-
isekantoor Baum, Duisburg.

je gefüllt ist. Ist die Che mit Nachkommen geschaf-
fen, so ist sie gesättigt.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tagblattes vom 13

Eishahn Stadt-park.

Wärmeraum ist wieder eingerichtet.



Restaurant Kaiser Wilhelmplatz 6.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

■. Bockwürsten. Mettloch gratis.
Musikalische Unterhaltung. Generelle Beleuchtung.
Hierzu laden freundlich ein Guido Opis.

Deutscher Herold.

Zu unserem Montag, den 15. Februar stattfindenden

: Karpfenschmaus :
loben Freunde und Gönner nur hierdurch ganz ergebenst
ein Oswald Otto und Frau.

Restaurant zur Karpfenschänke.



Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

■. Bockwürsten mit Merrettloch.
■. Musikalische Unterhaltung. ■.

Hierzu laden höflich ein Franz Gentzel.



Hotel Bettiner Hof

Niefa.

Rur ein Abend
Dienstag, 16. Febr., 8 Uhr
Rur ein Sensations-Spiel
der einzigen weltberühmten

Winter Thymians

Humoristen, Schauspieler und Sänger.

Seit 14 Jahren Deutschlands bedeutendste Trappe.

Total neues

Bomben-Schlager-Programm.

Die Gesellschaft gastierte voriges Jahr Monat März:
Dresden, "enormer Erfolg!" April u. Mai: Breslau, "Tagesgespräch!" Juni: Leipzig, "Battenberg", Bombengeschäft. Juli: Berlin, Reichshallen-Theater, "Triumph".

Montag im Gasthof Gröba.

Viertel im Vorverkauf 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.
im Hotel Bettiner Hof.

Waldschlößchen Röderau.

Nur Mittwoch, 17. Februar, bis 8 Uhr
Ein Sensations-Avend der einzigen weltberühmten

Winter Thymians

Humoristen, Schauspieler und Sänger.

Seit 14 Jahren Deutschlands bedeutendste Trappe.

Total neues

Bomben-Schlager-Programm.

Die Gesellschaft gastierte voriges Jahr Monat März:
Dresden, "enormer Erfolg!" April u. Mai: Breslau, "Tagesgespräch!" Juni: Leipzig, "Battenberg", Bombengeschäft. Juli: Berlin, Reichshallen-Theater, "Triumph".

Aufzett Reichshallen-Theater Görlitz!

Entree 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.
im Vorverkauf bei den Herren Kurt Zonne, Adolf
Andrich und im Waldschlößchen.

Wohltätigkeitsverein



Sonntag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, findet

im "Hotel Stern" unter

3. Stiftungsfest

statt, darstellend

"Ein Strandfest am Bodensee im
Zeichen des lebenswerten Luftschiffes".

Der Saal ist entsprechend dekoriert; die Teilnehmer
werden per Luftschiff nach dem Bodensee befördert.
Scheinen in Rotkäppchen ist nicht zulässig.

Verband Riesa.

Das Doppel-Quartett "Schubertband" (Leitung Herr A. Blanke) hat sich
wiederum freundl. in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und bringt folgende
Lieder zum Vortrag: 1) "Waldndacht" von Wilh. Köhler; 2) "Der Lindenbaum"
von Fr. Schubert; 3) "Es waren drei Kameraden" von W. Meyer; 4) "Margret
am Tore" von A. Blanke.

Zußerdem werden geboten Marmorguppen, humoristische Vorträge u. s. w.

Großer Ball auf zwei Sälen

(Zwei Musik-Kapellen spielen abwechselnd die neuesten Tänze und Märsche).

Allerlei Belustigungen am Strand.

Wir laden hierdurch unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
Freunde und Gönner der "Sächs. Fecht-Schule" höflich ein. Programme sind
angeteilt bei den Herren Herm. Grohmann, Schulstr. und Kurt Nohberg,
Hauptstr., zu entnehmen. — Die Nachbarverbände sind besonders eingeladen.

Hochachtend der Gesamtvorstand.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 14. Februar

große Militär-Ballmusik.

Um 10 Uhr Pianokuchen-Balonette.

Von 4—6 Uhr Freilanz.

Hochachtend Max Frenzel.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 14. Februar 1909

grosses Gesangskonzert

vom Männergesangver. Werzdorf, Leitung: Lehrer Döhler, Seerhausen.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Gasthof 30 Pf. an der Kasse 40 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden Freunde des Gefanges, sowie die Nachbarvereine
ergebenst ein Männergesangverein Werzdorf, Reinhold Hörtig.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 14. Februar

Freikonzert und große öffentl. Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Haben gleichzeitig unseren Karpfenschmaus

mit ab, wozu freundlich einladen Arthur Ehne und Frau.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 14. Februar

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

— aufgeführt von der Riesaer Stadtkapelle. —

Hierzu laden ganz ergebenst ein Albert Pietzsch.

Gasthof Admiral, Bobersen.

Sonntag, den 14. Februar laden zum

Freikonzert und feiner Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

freundlich ein D. Hähnlein.

Gasthof Nünchritz.

Zu dem Sonntag, den 14. Februar stattfindenden Karpfenschmaus

großes Militärfestival und Ball

von der Kapelle des Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Direktion: S. Günther.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Familienarten 3 Stück 1 Mt.

Hierzu laden ergebenst ein M. Behrmann.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 14. Februar

Freikonzert u. starkbesetzte Ballmusik

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —

— Hierzu laden ergebenst ein O. Hettig.

Sonnabend,

Sonntag u.

Montag



Bockbierfest

im Dampfschiff-Restaurant.

Freuchen! Da geh'n wir hin,
Bei Haubentreihers ist's gemütlich,
Da herrt ein froher Sinn,
Da wird gesungen und musiziert,
Die Zimmer sind fein dekoriert,
Bockwurst gibts und andre Sachen.
Die Gäste macht der Wirt zum Lachen,
Genieht das Leben, drum kommt alle
Und wandert nach der Dampfschiffhalle
Zu Hause lohnt den Sorgenrost,
Dort gibt es prächt'gen Riebeck-Brot.
Höflich laden ein
O. Haubentreicher u. Frau.

Gasthof Gosa.

Zu unserm Sonntag, den 14. Febr.
stattfindenden

Bockbierfest,

verbunden mit Bratwurstschmaus
laden alle Freunde und Gönner
freundlich ein R. Haase u. Frau.

Gasthof Döllitz.

Sonntag, den 14. Febr. Frei-
konzert, nachdem Ball, wozu freund-
lich einladen K. Klug.

Gasthof Streumen.

Zu unserem nächsten Dienstag,
den 16. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

mit Ball
laden ein geehrtes Publikum hier-
durch freundlich ein Hugo Hänsel und Frau.

Restauration Brauerei Röderau.

Sonntag, den 14. Febr. laden zu
Kaffee und Kuchen
freundlich ein O. Rothe.

Joschans Gostewitz

wird bestens empfohlen.

Lamm's Restaurant,

— Röderau. —

Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und Lebkuchen. Auch
(Spezialität: Pfälzerknödeln)
freundlich ein O. Lamm.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterfeld in Riesa. — Für die Nebentitel verantwortlich: Edwin Plassnick in Riesa.

Nr. 86.

Sonnabend, 13. Februar 1909, abends.

62. Jahrg.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1909.

— Dem vorübergehenden früheren Kommandanten des Drappensübungspolzes Leitheim, Herrn Generalmajor g. K. Spalteholz widmet der berzeitige Kommandant des Drappensübungspolzes, Herr Generalmajor g. K. de Baug, im Tresdner Journal folgenden Nachruf: „Wie als junger Offizier durch Tapferkeit im Kriege, so hat bei mancher Verdichtheit sich während seiner ganzen Dienstzeit durch ritterliche vornehme Gejähnung hervorgetan. In seiner letzten Dienststellung war er vom 24. Oktober 1898 bis 23. Oktober 1908 Kommandant des Drappensübungspolzes Leitheim und hat es als gleicher verstanden, sowohl durch seine dienstliche Zärtlichkeit als durch sein liebenswürdiges, herzgebärmendes Wesen die allgemeine Achtung, Liebe und Verehrung sich zu erringen und bis in die Zeit nach seiner Berathigung zu erhalten. Auf dem Drappensübungspolze Leitheim wird sein Name unvergesslich sein.“

Bewahrt eine gebrochene Glühstrümpfe auf? Die meisten Personen, welche die zerstörten Glühstrümpfe nicht wegwissen und so die Wäsche den Weg des Vergänglichen gehen lassen, wissen wahrscheinlich nicht, dass die Glühstrümpferei ziemlich hohe Preise für die Wäsche der gebrochenen Wäsche bezahlen. Sie entrichten hierfür 10 bis 15 M. für das Pfand. In Privathaushalten dürfte es allerdings gleichermaßen schwer fallen, eine solche Quantität zusammenzubekommen. Weite Bedeutung hat dieser Umstand schon für große Restaurants, Hotels und öffentliche Institute, in welchen Gas gebrannt wird, als da sind Schulen, Museen, Bibliotheken usw., auch für Stadtverwaltungen, welche eine Anzahl von Gaslaternen auf den Straßen brennen lassen. Die Wäsche der Glühstrümpfe enthält Thorium Nitrat, eine Chemikalie, welche hauptsächlich in der Glühstrümpfefabrikation zur Verwendung gelangt und außerordentlich kostbar ist. Die Glühstrümpferei wird zweck gereinigt, aus ihr wird ferner das Thorium Nitrat durch einen besonderen chemischen Prozess gewonnen und wieder zur Fabrikation neuer Glühstrümpfe verwendet. — Hier böte sich eine günstige Gelegenheit für die Schulen zu einem Sammelwerk zusammen der Ferienkolonie, wenn die Schulkinder die Glühstrümpferei der einzelnen Haushaltungen zusammenschließen und die Schulen sodann größere Mengen absiedeln.

Herrnhut. Auf der Straße Herrnhut-Görlitz wurde der seit einigen Tagen vermischte Hausbewohner

versetzt auf Oberpfahl und erstickt aufgefunden. Der Tod war fast ganz verschwunden.

— Löbau. Einen eigenartigen Kunstmessen gab es hier am 11. Februar. Der „Bitt. Witz-Spi.“ wird darüber berichtet: Das Operetten-Ensemble des Bauhauer Stabtheaters war für Mittwoch abend im Saale des „Wettiner Hofes“ eine Aufführung der Operette „Der Gigemann“ unter Mitwirkung der Bauhauer Stabkapelle angefangen. Das Haus war zum Gedränge voll und das Publikum horzte voll Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Aber als sich der Vorhang hob, verblieb ein Darsteller, das intime eines Verlebens die Roten in Bauhauern Regen geblieben seien! Alle Versuche, sie im Automobil schnell herbeizuschaffen, seien leider gescheitert. Lediglich die Portiere war zur Stelle, und diese mußte in der Not helfen. Ein Matrosenspieler und ein Violinist bildeben das „Orchester“, mit dessen Begleitung der erste Akt der Operette unter dem lebhaften Beifall des Publikums „stieg“. Doch im zweiten Akt rebellierte sich das „Orchester“ auf den Matrosenspieler, der Violinist hatte ihn treulos verlassen! Da, um einviertelst Uhr, erschien der Metter in Gestalt eines Roten, der die „in Gedanken liegen gebliebenen Roten“ aus Bauhauern brachte. Mit wundem Beifall wurde er vom Publikum begrüßt. Nunmehr trat die Bauhauer Stabkapelle in Aktion und holte zunächst die Ouvertüre nach. Dann folgte der erste Akt der Operette mit Bauhauern und Trompeten!

— Zwickau. Vom Landgericht nahm am Donnerstag ein vornehm gekleideter Mann von 48 Jahren, dem man die über ein Jahr währende Untersuchungshaft nicht ansieht, auf der Anklagebank Platz. Beiträger waren großenteils Stils, deren Opfer den ersten Gesellschaftskreisen Zwickaus angehörten, wurden ihm zur Last gelegt. Hermann Galenus Julius Hupfeld wohnte in Hamburg und lebte wie ein Millionär. Er ist auch ein solcher durch eine reiche Heirat, die dem Besitzernden vor etlichen Jahren gelungen war. Die Anklage legt ihm, der 1860 in Wörkenheim bei Frankfurt a. M. geboren ist, zur Last, den fehlenden Oberregierungsrat Dr. Richter in Zwickau, jetzt Geheimer Regierungsrat in Dresden, um 20.000 Mark, 1840 Mark und 12.429 Mark, sowie den ihm verhorrten Obermedizinalrat Dr. Barth in Zwickau, dessen Frau und Tochter durch die unvorsichtigen Behauptungen gefährdet, die von ihm vertretene Firma Trading and Industrial Association in London habe mit der Firma Freimann u. Wolf in Zwickau einen festen Vertrag abgeschlossen, bezüglich der Alleinverkauf der Wollischen Grubenlampen für England dem British Miners Lamp Syndicat übertragen worden sei; dieses Syndicat werde mit mindestens 100 Prozent Nutzen arbeiten. Der Mitinhaber der Firma Freimann u. Wolf, Fabrikant Wolf in Zwickau, habe sich mit 50.000 Mark an diesem Unternehmen beteiligen wollen, was aber Hupfeld aus freundschaftlichen Gefühlen für die Barth'sche Familie ablehnt habe. Hupfeld leugnete, wurde aber überprüft und nach zweitägiger Verhandlung wegen Beurteils in zwei Fällen mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis bestraft, wovon 1 Jahr als durch die Untersuchungshaft für verboten erachtet wird. Hupfeld wurde auf eine Geldstrafe von zusammen 3800 Mark erlassen, an deren Stelle im Meldebringungsfall 240 Tage Gefängnis zu treten. Auch tritt Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ein.

Übersbach. Vom Staatsjungen zum Kapitän ist der Sohn des heiligen Weichenstellers hier avanciert. Wer jetzt 28-jährige Max Hesse, der erst das Maierhandwerk erlernt hat und vor acht Jahren als Schiffsjunge

haupt nicht behelligt worden sein, dem die Geschädigten wünschten nicht, daß ihr Reinfall der Leidenschaftlichkeit bekannt würde, wenn nicht der Sohn eines der Betrogenen die Angelegenheit verfolgt hätte. Als Hupfeld eifrig gesucht wurde, schien es wie vom Erdboden verschwunden zu sein. Eines schönen Tages erhielt der Konkursverwalter — über Hupfelds Vermögen war inzwischen der Konkurs eröffnet worden — ein Telegramm aus Leipzig, gerichtet an Hupfeld in Hamburg. Dieses Telegramm war von Hupfeld selbst und für seine Frau bestimmt. Da aber die Bezeichnung „Frau“ fehlte, so kam es auf dem geschäftlichen Wege in die Hände des Konkursverwalters. Aus dem Telegramm war ersichtlich, daß Hupfeld sich in einem Leipzig Hotel aufhielt, wo er Anfang Januar 1908 verhaftet wurde. Nach dem Entlassungsbeschluß hat Hupfeld im September und Oktober 1902 und im Januar 1903 dem frivolen Geheimen Regierungsrat Dr. Richter über das Bestehen und die Errangfähigkeit eines Altmühlalben-Unternehmens und des British Miners Lamp Syndicats unrichtige Angaben gemacht, wodurch er ihn bestimmt, für jenes Unternehmen zusammen 1000 Pfund Sterling und für das zweite insgesamt 16.789 Mark herzugeben. Werner habe Hupfeld den Obermedizinalrat Dr. Barth in Zwickau, dessen Frau und Tochter durch die unvorsichtigen Behauptungen gefährdet, die von ihm vertretene Firma Trading and Industrial Association in London habe mit der Firma Freimann u. Wolf in Zwickau einen festen Vertrag abgeschlossen, bezüglich der Alleinverkauf der Wollischen Grubenlampen für England dem British Miners Lamp Syndicat übertragen worden sei; dieses Syndicat werde mit mindestens 100 Prozent Nutzen arbeiten. Der Mitinhaber der Firma Freimann u. Wolf, Fabrikant Wolf in Zwickau, habe sich mit 50.000 Mark an diesem Unternehmen beteiligen wollen, was aber Hupfeld aus freundschaftlichen Gefühlen für die Barth'sche Familie ablehnt habe. Hupfeld leugnete, wurde aber überprüft und nach zweitägiger Verhandlung wegen Beurteils in zwei Fällen mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis bestraft, wovon 1 Jahr als durch die Untersuchungshaft für verboten erachtet wird. Hupfeld wurde auf eine Geldstrafe von zusammen 3800 Mark erlassen, an deren Stelle im Meldebringungsfall 240 Tage Gefängnis zu treten. Auch tritt Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ein.

Übersbach. Vom Staatsjungen zum Kapitän ist der Sohn des heiligen Weichenstellers hier avanciert. Wer jetzt 28-jährige Max Hesse, der erst das Maierhandwerk erlernt hat und vor acht Jahren als Schiffsjunge

Restaurant zum Dampfbad.

 Sonnabend, Sonntag und folgende Tage
Ausschank des echten, berühmten
Zuckerbocks.
Hochachtungsvoll E. Zimmer.

Achtung!
Gebirgs-Grottenfest
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
Zum Ausschank gelangt für diese Saison das letzte
Tuchersche Bockbier.
Hierzu laden ergebenst ein Herrn. Hempel.

Gasthof Jakobsthal.
Sonntag, den 14. Februar
Bockbierfest mit Ball.
7. Bockwürchen. Getrockn. gratis.
Freundlich laden ein O. Haberecht.

Gasthof goldner Adler, Heyda.
Am unserm Sonntag, den 14. Februar stattfindenden
Karpfenschmaus mit seinem Ball
laden nochmals ganz ergebenst ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Th. Willert und Frau.

Hafenschänke Gröba.
Mittwoch, den 17. Februar, halten wir unsern diesjährigen
Karpfenschmaus.
Hierdurch laden ergebenst ein Paul Gewalt und Frau.

Gasthof Pochra.
Morgen Sonntag
feine Ballmusik
mit vorhergehendem Konzert. Ballausgang 7 Uhr.
Gegebenst laden ein Gelhaar.

Küsschen:
— H. Plessner. —
Gelbe Bedienung.



Emil Rädler's Konditorei und Café

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag lädt zu
Kaffee und Kuchen
freundlich ein Alfred Jenisch.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa

Neu. — Die silberne Wand. — Neu.
Rein palastisch wirkend. — Unter sachmännischer Leitung.
Großes Extra-Programm.

1. Geisterzug in Centralafrika (Herrl. Naturaufnahme).
2. Die Strandräuber (Drama, coloriert).
3. Rabbballspiel (Naturaufnahme).
4. Die Schachkönigin (Drama, spannend).
5. Der Vogabund (Drama, erregend).
6. Der gute Genbaru (Humor).
7. Unrecht tut gedehnt nicht (Humor).
8. Monsieur rollt alle Tage (Humor).

Jeden Mittwoch 4 Uhr Kindervorstellung.

Der Kinosaal ist gut geheizt.

Um gütigen Auftritt bittet der Besitzer, Friedrich Osang.

Gasthof Gröba.

Nur Montag, 15. Februar, Ab. 8 Uhr

Ein Sensations-Abend der einzigen weltberühmten

Winter Thymians

Humoristen, Schauspieler und Sänger.

Seit 12 Jahren Deutschlands bedeutendste Truppe.

Total neues

Bomben-Schlager-Programm.

3. 8. seit 5 Wochen in Chemnitz täglich ausverkauft.

Die Gesellschaft gastierte voriges Jahr Monat März: Dresden, „enormer Erfolg!“ April n. Plat: Breslau, „Zugsgespräch!“ Juni: Leipzig, „Battenberg“, Bombengeschäft. Juli: Berlin, Reichshallen-Theater, „Triumph“ sc. sc.

Eintritt 50 Pfg., 1. Platz 75 Pfg.

Im Vorverkauf bei Herrn Wünsche und im

Gasthof zu haben.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung:
4. bis 9. März.

10033 Gold-Gewinn o. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

192500

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000

Prämie und Hauptgewinne:

50000

Preise:

25000

Hauptrewinne:

10000

Hauptrewinne:

5000

Hauptrewinne:

3000

Lose à 3 Mk. (Perls und Linte nach anzahl 30 Pf. mehr)

versendet das General-Débit:

Alexander Hessel

Königl. Sächs. Lotterie-Kollektiv

Dresden, Weisse Gasse 1.

Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Lose in Riesa zu haben

Ferd. Schlegel, Kollett.

E. Seibertlich, Kollett.

Emil Staude, Agent, Inh.: Alf. König.

E. Wittig, Weißenseestr.,

A. v. Reinhardt, Papierhandl.

Große Auswahl
versch. Sorten Gebäck
von bekannter Güte.

auf einer zentralasiatischen Wiese stand, und dieser Wagen aus Kupferblechen bestanden.

Hochmein. Im Mittwochabend erfuhr das vierjährige Kindchen des Eisenarbeiter Hofstädter. Der kleine hatte seinen Vater in der Habsburg abholen wollen und war dabei in den Mühlgraben gefallen.

Wettmarsch. Schwere Angriffe waren am Sonntag gegen sieben Mitglieder des Gemeinderats beispielhaft der Handhabung bei der letzten Gemeinderatswahl gerichtet worden. Die Folge war, daß die angegriffenen Gemeinderatsmitglieder am Montag den Beschluss faßten, ihre Gemeinderatsmandate abzugeben, außerdem auch ihre Mandate als Schul- und Arbeiterkammermitglieder niederzulegen, und als Grund das Mietensubstanz angaben, das ihnen in jener Versammlung erreicht worden ist.

Verhandlungen stand. Ein blühendes Menschenleben ist wieder dem unglücklichen Spielen mit Schießgewehren zum Opfer gefallen. Im nahen Überjägel beschäftigte sich der 10 Jahre alte Hanßhälter aus Wittighausen mit einem geladenen Gewehr, welches sich dabei entlud. Der Schuß traf die 18jährige Rosa Unger an den Kopf und verletzte sie schwer, so daß sie verstarb. Das Gewehr hatte der Bruder des unglücklichen Mädchens auf kurze Zeit in das Zimmer gestellt.

Scheidewich. Eine unvergleichliche Unwichtigkeit bringt ein auf der hiesigen Bahnhofstraße wohnhafter Bergarbeiter mit einer Plakattrone eines Infanteriegeschosses, die er kurz vorher auf der hiesigen Hauptstraße gefunden haben will und ein jedesfalls an diesem Tage vom Feind durch den hiesigen Ort zurückkehrenden 130er verloren hat. Der Bergarbeiter wollte in seiner Wohnung die Patrone abschießen, entfernte zu diesem Zweck das Holzgeschoss, stellte die Patrone auf den Tisch und schlug mit einem spitzigen Gegenstand auf das Glühlüschchen. Da sich die Patrone auf diese Weise nicht entzündete und immer umfiel, ließ er sie von seiner Mutter mit der Hand halten. Die Patrone explodierte, als der Mann darauf saß und riß der Raum das Fleisch darunter von der Hand, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Chemnitz. Wie wir weiteren berichteten, bewilligte der Rat der Stadt zu weiteren Vorarbeiten für den Bau der großen Talsperre im oberen Bautenbachthal 20000 Mark. Damit hat der Rat der Stadt den ersten Schritt zur Weiterführung des Projektes getan, dessen Ausführung der Stadt Chemnitz rund drei Millionen Mark kosten wird. Mit dem Bau der neuen Talsperre wird in den nächsten Jahren begonnen. Die Talsperre ist für mindestens drei Milliarden Kubikmeter Wasser berechnet, während die Reinzehnhainer Talsperre nur 1/4 Mill. Kubikmeter Wasser fassen kann. Die Bautenbachtalsperre wird mit der Reinzehnhainer und weiter mit der Einsiedler Talsperre in Verbindung stehen und kann an diese noch Bedarf ihr Wasser abgeben. Die neue Talsperre wird einer bei Richterweiterung der jetzigen Chemnitzer Wasserversorgungsanlagen möglichen Wasserkalamität, wie sie z. B. schon im vergangenen Herbst in fühlbare Nähe rückte, vorzeigen; nach Inbetriebnahme der Sperrre im Bautenbachthal ist ein Wassermangel in Chemnitz so gut wie ausgeschlossen.

Barren i. B. Durch Leichtfertigkeit hat sich der 20jährige Handlungsgehilfe Kurt August Thiersch von hier ins Unglück gestürzt. Der noch unbekroste junge Mann hat seine Chose um Stiderolen, Schürzen, Blusen usw. befreihen, um sie zum Teil seiner Geliebten oder anderen bekannten Personen zu schenken oder an einen Parteivatenhändler zu verkaufen. Als er seine Stellung verloren hatte, verlor er mehrere Bodenlammerdienststätte und erhielt sich auf dem Postamt einige Pakete mit Waren, die er an eine auswärtige Person verkauft. Thiersch wurde von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf der „Knochenjagd“.

Mr. Der berühmte Bone Cabin Quarry, jenes sogenannten verlassene Landstrich in den fahlen Wäldern Wyoming's, in dem die Forschung eine riesige Gräberstätte vorgeschichtlicher Tiere gefunden hat und in der jetzt noch weiteren Auskunftsstellen fossiler Wälderwohnern geschafft wird, verdeckt ihre Entdeckung einem eigenartigen Zug. Eine Anzahl von Gelehrten, die auf der Suche nach alten Tierseletten die berüchtigte Bad Lands Amerikas durchstreifen, stieß nach tagelanger Wandern durch die Canöden auf eine kleine Hütte, die einst das Heim eines Hirten gewesen und nun längst verlassen war. Diese menschliche Wohnstätte in so unwirtlicher Gegend, so erzählt Dan Allen Willey in Chambers's Journal, erregte die Neugier der Forscher; ein Teilnehmer der Expedition bemerkte, daß die Hütte nicht direkt auf der Erde errichtet war, sondern auf dunkelfarbigen natürlichen Steinläufen zu ruhen schien. Das Land ist dort sandig und los, kaum daß man hin und wieder einige kleine Kieselsteine findet, und daher erregten die Steine das Interesse der Gelehrten. „Ich möchte wissen, wo der Mann die Steine herbekommen hat,“ meinte Walter Granger und nachlässig stieß er mit dem Fuß gegen eine dieser „Säulen“, die mit der Zeit sich etwas gelockert hatten. Ein Auf der Überraschung wurde laut, man blickte sich näher über den Stein, untersuchte die dunkelfarbige Substanz und dann kam die überraschende Feststellung: „Dieses kleine „Steinstück“ ist ein Bruchstück von einer der größten Kreaturen, die der Mensch kennt: es ist ein Fragment von einem Brontosaurus.“ Sofort begann man an Ort und Stelle weitere Grabungen, und nach wenigen Stunden stieß man bereits auf einen gewaltigen mannsgrößen Bruchstück, der ein weiteres Teil von jenem riesigen Brontosaurusflecke bildete, das heute eines der merkwürdigsten Schaustücke des New Yorker Naturhistorischen Museums

wird. Die „Knochenhöhle“ stand lenkt natürlichlich mit einem Schlag die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf jenen Platz, der bis dahin mit Felsen von einsamen Gelehrten besucht wurde. Es erwies sich als eine riesige Höhle mit vorgeschichtlicher Tieregeschichte, und in großem Maßstab ist nun mit der systematischen Durchsuchung der Gegend begonnen worden. Der Boden wurde in kleine Abschnitte geteilt, die Stück um Stück durchsucht wurden, und nach sechsjähriger Arbeit mit Schaufel und Spaten war ein Gebiet von 7500 Quadratfuß abgesucht. Über dieses kleine Stück Land ergab sich überzeugend reiche Fauna; nicht weniger als 78 verschiedene Tierseletten wurden bei Forschung gesichert, von denen 44 der Dinosaurierfamilie angehörten. Seitdem sind die einst vertraulichen „Bad Lands“ zu einer weiten Schauhöhle für die „Knochenjäger“ geworden. Schon vorher waren in jener Gegend einzelne Fauna gemacht worden, Skelette von Elefanten, Tigern und Kamele, die viel späteren Epochen angehörten, als die jüngst gefundenen Exemplare. Sie haben gelehrt, daß vor Jahrtausenden von Jahren riesige Kamele durch das südwärtige Amerika wanderten, Tiere, die unglaublich größer waren als die Kamele, die je in der Sahara oder in Afrika in Asien wohnten dagegen. Tiger, die die gefürchteten indischen Elefanten bei weitem an Größe übertrafen, suchten kommt in den südamerikanischen Wäldern ihre Beute, und es gab auch eine Zeit, in der Elefanten von Afrika über die westliche Halbinsel wanderten und tausende von Jahren in Amerika sich ansiedelten. Wenige Meilen von Rombert entfernt hat man die Skelette solcher riesigen Elefanten gefunden und auch in dem südlichen Texas machen die Knochenjäger ähnliche Beute. Es ist eine aufopferungsvolle und harde Arbeit, die die Männer auf sich nehmen, die in jenen unwirtlichen Regionen nach den Spuren einer längst dagegangenen Fauna forschen. Wenn der Gelehrte eine Stätte gefunden hat, die ihm nach ihrer geologischen Beschaffenheit besonders Chancen zu versprechen scheint, so beginnt zunächst eine sorgfältige Untersuchung der Erdoberfläche. Alle einzelnen Teile, die durch ihre markante Farbe auffallen, werden genau untersucht; denn wenigstens ihres Ausseins nach kann der eines Knochens ist, ergibt die nähere Betrachtung bisweilen doch, daß es sich um die fossilen Überreste von Tieren handelt, die durch die Jahrtausende fast unkenntlich geworden sind. Ergibt die erste Untersuchung des Bodens nichts, so tritt die Schaufel in ihre Rechte. An verschiedenen Stellen werden Probtiefen gemacht, und diese langwierige Arbeit kann Wochen, ja viele Monate währen, ehe der geduldigen Forscher ein Fund bekommt, der neue Hoffnungen erweckt. Oft noch im letzten Augenblick, wenn man entmutigt von monatelangen fruchtblosen Suchen das Werk aufzugeben will, füßt der Spaten plötzlich gegen einen Knochen, und der Zufall wirkt einem im letzten Augenblick noch einen reichen Fund in den Schatz. Ist die Entdeckung gelungen, so beginnt die Sammlung der Funde. Das ist oft eine harde Arbeit, denn bisweilen sind die Skelette in Tausende von Teilen zerstreut und einzelne Knochen liegen oft zwanzig, dreißig und mehr Meter von den anderen entfernt. Eine genaue Kenntnis des Knochengehaltes der fossilen Tiere ist nötig, um die richtigen Teile zu finden und zusammenzusetzen. Sie werden dann nummeriert und zu der langen Reise vorbereitet. Sind die Knochen gebrechlich oder hohl, so wird ihre Widerstandskraft durch Einsäulen flüssigen Gipses gestärkt, oft werden die Enden von Teilen Stoff um Stoff mit Seidenpapier oder dünnem Stoff umwickelt, um sie möglichst gegen die Einwirkungen der Luft zu schützen. Schließlich werden sie dann in Glas gepackt und so in die Kisten gebettet, die erst in den Untersuchungsräumen der Museen wieder geöffnet werden. Große Knochen müssen oft mühsam durch besondere Windervorrichtungen aus der Erde gehoben werden und trotz ihrer Größe wie die kleinsten Splitter sorglich umhüllt und geschützt werden. Ein einziges ungeschicktes Anstoßen mit der Schaufel oder mit der Hacke kann da die morschen Überreste beschädigen und vernichten und der Forschung mit einer ungefährlichen Bewegung unerschöpflichen Verlust bereiten.

Bermischtes.

Eine merkwürdige Operation an einem Hund war Mittwoch abend in der Berliner medizinischen Gesellschaft Gegenstand einer wissenschaftlichen Demonstration. Die Sache klingt fast wie ein unangenehmer Scherz; es handelt sich aber hier um einen ersten Operationstermin, der, zunächst an einem Tiere vorgenommen und mit Erfolg durchgeführt, unter Umständen auch auf den schwerkranken Menschen übertragen werden könnte. Ein hiesiger Arzt, Dr. Unger, der den Hund vorstellt, hat ihm vor jetzt 10 Tagen beide Nieren herausgenommen und dafür die Nieren eines anderen Hundes eingesetzt. Das Tier hat die schwere Operation, die zum ersten Male von einem amerikanischen Arzte ausgeführt worden ist, sehr gut überstanden und befindet sich jetzt — zehn Tage nach dem Eingriff — wohl und munter. Läßt sich — wie angenommen wird — die Spezialschnittmethode auf den Menschen übertragen, so wäre somit in der Tat ein Weg gegeben, manches sonst verlorene Leben zu retten.

Vom Hotelenfischer zum Millionär avancierte in San Sebastian plötzlich ein junger Fischer namens Jesus Piqueras, dem auf wirklich wunderbare Weise über Nacht eine amerikanische Millionenerbschaft zufiel. Als er mit schwer beladenem Boot von seinem Boot ans Land stieg, traten plötzlich zwei Gerichtsherren an ihn heran und holten ihn vor die Behörde, wo ihm eröffnet wurde, daß seine in Mimbaca (Kolonien) ererbte Mutter ihm drei Millionen Dollar hinterlassen habe. Erst hielt er die ganze Sache für

einen lächerlichen Witverschluß, weil er schon in jahrelanger Jugend von seiner unbekannten Mutter in die Hindersippe entzogen worden und nur durch die öffentliche Mildtätigkeit aufgerichtet war. Aus den Alten aber, bei denen verschiedene Ausweise lagen, ging konzentriert hervor, daß eben dies Hindernis der Sohn der reichen Astoria gewesen und daß sie ihm in ihrem letzten Willen darum um Vergebung batte, daß sie sich seiner erst leider so spät angenommen hätte.

Eine Liebesbande von Gymnasiasten. Sechs Schüler des Gymnasiums in Salzwedel hatten sich durch Lettre de Schülern zusammen vereinigt, zu einer Ritterbande zusammengeschlossen und eine Reihe von Dienstässtäben, einzeln oder in ganzen Gruppen, ausgestaltet. Sie entwerbten besonders Rassketten, Rucksäcken, Hüte, Bänder, Postkarten und dergleichen. Nachdem die Untersuchung gegen sie jetzt abgeschlossen ist, wurden sie von der Anstalt freigesetzt. Die Eltern sind sämtlich angehörende Bürger.

Mr. Taft. Das „Alligator-Diner“ für Mr. Taft. Die Bewohner von New Orleans wollen dem künftigen Präsidenten der Union auf seiner Rückreise von Panama in ihrer Stadt ein Fest bereiten, das an Eigenart und Pracht die Empfänge aller anderen Städte übertrifft und in einem Banquet gipfelt soll, das „an erlesenen Freuden und an Lebhaftigkeit in der Geschichte nicht seinesgleichen hat“. Die Bürger sind eifriglich auf den Ruhm, den sich die Stadt Atlanta durch das berühmte Beulatatten-Diner erobert hat, das sie Mr. Taft geboten hatten, und nun will New Orleans beweisen, daß es in Weisheit der Siz der besten und erlesenen Kochkunst ist. Es sind die Kreolen der Stadt, die sich zu einem Festkomitee zusammengetragen haben und demgemäß wählt auch das Menü einen etwas exotischen Charakter. Mr. Taft wird seine Kommerzials an „Alligatorsteak“ probieren können; unter anderem ist als besonderer Gaumenreiz auch eine knusprige Kappenschlängelpastete vorgesehen. Aber das sind nur Einzelheiten aus dem Menü, das sicher kein Ende hat und für das jeder Teilnehmer das Beste — die geladenen Gäste höflich ausgenommen — 100 Mark für das Abwerten zu zahlen hat. Eine ganze Flottille von Rüderbooten ist bereits ausgezogen, um besonders leidere Fische für das Banquet zu jagen und auf den Küstenschären an der Mündung der Bay werden 10000 besonders große Austern gesammelt, die die Mäßigung im Außenpark mit besonderem Erfolg absolviert haben. Am Schlusse des Mahles, das Cardinal Gibbons durch ein Gebet einleitet wird, wird die Halle verdunkelt und dann soll in einem Silberbordoir der „Café-Bronx“ serviert werden. Auf ein gegebenes Signal wird der Althol in den Bowlengefäßen entzündet und mit langen alten Silberlöschern wird der von den Düften erlesener Kräuter und dem Aroma des Cognacs durchdränkte Café ungemein von schwarzen Bedienten, die dabei alte Kreolenjunge anstimmen.

Wie man fliegen lernt. Wilbur Wright ist in Paris wieder an der Arbeit; am Sonnabend vollbrachte er zwei neue Flüge, die die Sachverständigen mit Begeisterung erfüllten. Bei dem einen, bei 15 Minuten wähnte, verließ Wright die Grenzen des Übungsplatzes und stieg vier Englische Meilen weit über die Landstraße, die von Paris nach Bordeaux führt, dann. Sein erscheinen in den Lüften erregte bei den Bauern höchstes Erstaunen; die Pferde und die Ochsen der auf der Landstraße fahrenden Wagen wurden durch das seltsame Geräusch des über ihren Köpfen dahinsausenden Aeroplans beeinträchtigt und mußten mit Höhe gebündigt werden, obgleich sie durch die Automobile an das Räuschen von Motoren gewöhnt sind. Den zweiten Flug unternahm Wright mit seinem Schüler Lissandier, mit dem er 28 Minuten in den Lüften blieb und eine steile vertikale Wendung ausführte. Lissandier hat einem Korrespondenten diesen Probeflug geschildert: „Vor dem Aufstieg erklärte mir Mr. Wright, daß der Zweck des Fluges zunächst nur der sei, mich mit der Handhabung der Steuerung bekannt zu machen. Ich möge nur geradeaus zu fliegen versuchen und Wendungen einstweilen überlassen. Ich saß rechts neben Mr. Wright und hielt die Drehspulen der Steuerhebel in den Händen. Es war vereinbart, daß Wright mir durch eine Verkürzung anzeigen würde, wenn ich die Steuerung ihm allein überlassen sollte. Der Versuch verlief wie eine erste Unterrichtsstunde im Radfahren oder im Lenken eines Automobils. Ich fand, daß es sehr schwierig war, die Maschine in einer geraden Linie fliegen zu lassen und unter meiner Steuerung machte sie allerlei Höhenkurven, die Mr. Wright korrigierte. Als wir später Wendungen machten, fühlte ich, wie Mr. Wright die Kontrolle übernahm; ich ließ die Steuerhebel los und folgte nur mechanisch mit der Hand den Bewegungen. Obgleich die körperliche Anstrengung nicht groß war, schmerzten mich meine Arme. Ich weiß gewiß noch manche Stunde zu tun, ehe ich den Apparat geradeaus lenken kann, von Wendungen und schwierigen Manövern noch gern zu reden.“ Lazarus Weiller, Wrights Finanzmann, wollte dem Flugtechniker einen Schek über 20000 Mark überreichen. „Sie haben vollbracht, was Sie unternommen haben, und ich habe Ihnen einen Schek über 20000 Mark als die Hälfte der vereinbarten Summe gleich mitgebracht.“ Aber Wright schüttete den Kopf und in einer wunderlichen abgerissenen Weise meinte er: „Nein, behalten Sie es doch, bis mein Bruder Orville kommt und geben Sie es ihm. Ich habe gerade den 800 Mark-Preis von dem Earl's Aerophil bekommen und das genügt mir für die nächsten zwölf Monate.“ Die Amerikaner sind ein einfache Lebensweise des Amerikaners, der nicht schnell genug die für ihn bestellten besten Hotelzimmer verläßt können, um seinen Schnupper zu beziehen, wo er ungestört seiner Arbeit nachgehen kann. Er sträubte sich sogar anfangs gegen den Koch, den das Abquisitions-Komitee von Paris für ihn zur Verfügung gestellt hatte.

son in sel-
Kutter in die
rech die öffent-
in Alten aber,
ging sonnen-
der Sohn der
in ihrem leb-
dah sie sich
atte.

Eine Abstimmung über den „ruhigsten
Mann der Stadt“. Treten Sie ein und stimmen
Sie — gratis! — über den ruhigsten Menschen im Ort
ab! Diese Aufforderung las man, wie der Dr. H. J. G.
und Reinhart geschrieben wird, vor kurzem im Schau-
fenster eines Zigarettenladens in Mount Vernon, einer
Vorstadt New Yorks. Das ließen sich die guten Bewohner
des Ortes nicht zweimal sagen, sie fanden in hellen

Häusern, und halb Häusern, laut Meisters Wetterich im
Fenster, der Bürgermeister, der Polizeichef und andere
Würdenhaber wie auch gewisse „prominent“ Bürger
eine ganz erhebliche Stimmenzahl auf sich vereinigt.
Laut und vernehmlich erkönte der Ruf nach dem Staats-
anwalt. Dieser war anfänglich geneigt, die Abgeordneten
auf den Befehl zu verzweifeln; als aber eines
Tages auch er mit einigen zwanzig Stimmen auf der

Stimme erschien, entzückte es plötzlich das Volk die
„öffentlichen Interesse“, und der unternachende Zigaretten-
händler, Milton Liebberg heißt er, mußte vor dem Richter
erscheinen, um sich wegen „krimineller Verleum-
dung“ zu verantworten. Bei der Verhandlung kam der
Zigarettenhändler mit einer Geldstrafe von fünf Dollar
davon.

Gebener Kärtel verloren.
Abgesehen Bischofsstr. 12, v.

Freundl. Schlafstelle frei
Rüderan, Tannenstr. 2.

Oberküche mit Zubehör,
sobald oder später beziehbar, zu
vermieten Weida Nr. 12.

Schöne Wohnung
sob. zu vermieten, 1. April zu bez.
Gröba, Streicherstr. 43, v.

Ein anständiger Herr kann
freundl. Schlafstelle
erhalten Goethestr. 61, 2 Et.

Freundl. Parterre-Wohnung-
Stube, Kammer, Küche u. Zubehör,
ist zum 1. April zu beziehen.

Wilhelm Reinhardt, Riesa,
Schillerstr. 4, 1.

Zwei kleine Wohnungen,
sobald oder später beziehbar, zu
vermieten Gräbenstraße Gröba.

Schöne geräumige

Wohnung in 1. Etage
1. April zu beziehen Oppitzstr. 25.

Näheres dasselbe im Laden.

Wer sofort Geld sucht,
auch auf Rentenrückzahlung, aus
Schuldschein, Wechsel, Möbel, Polizei
oder Hypo. zu niedr. Sinsen, schreibe
an das im 12. Jahre besteh. Büro
von A. Wittenberg, Berlin N. 194,
Götterstr. 2.

Geld-Darlehn j. Höhe, auch
ohne Virg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel,
Schuldschein, Hypoth. a. Rentenabzahl.
gibt A. Antrop, Berlin N. 18. Rtp.

Geld-Darlehn zu 5%, Rentenrück-
zahlung. Selbstgeber Diesner
Berlin 310, Belli-Altonaerstr. 67. Rtp.

10-12000 Mark

Niedere Hypothek 1. April auszu-
leihen. Offerten unter H. T. 60 in
die Expedition d. St. erbeten.

30000 Mark

auf minderwertige Hypotheken ganzen
oder geteilt auszuleihen. Anfragen
unter X Y Z in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein
fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen
gesucht. Mit Buch zu melden bei
Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres Mädchen wird als

Aufwartung
gesucht Goethestr. 85, v.

Sauberer Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt,
sucht für leichte häusliche Arbeiten

Frau Baumeister Siegert,
Kaiser Wilhelmplatz, Reichsbank, 2.

Für meinen Haushalt (2 Pers.)
suche per 1. März oder früher bei
hohem Lohn ein älteres, zuverlässiges

Mädchen,
welches selbstständig Koch und den
Haushalt besorgt. Mit Buch zu melden
Frau Dr. Germer, Wittenbergstr. 38.

Ein ehrliches, stilles **Oster-**
mädchen vom Bande gesucht.
Näheres Goethestr. 40a, 2.

Dieselbst wird ein Schmiedelehrling
unt. günst. Bedingungen gesucht.

Aufständige Person, 42 Jahre
alt, welche auch Lust und Liebe zu
Kindern besitzt, sucht sofort

Beschäftigung
in selbstständiger Führung eines
Haushaltes. Werte Offerten bitte
unter M. S. 100 postlagernd Streicher

niederzulegen.

Ein jüngeres, solides
Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein

fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden bei

Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres, solides

Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein

fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden bei

Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres, solides

Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein

fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden bei

Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres, solides

Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein

fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden bei

Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres, solides

Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Für 1. oder 15. März wird ein

fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Mit Buch zu melden bei

Frau Förster, Hauptstr. 77.

Ein jüngeres, solides

Hausmädchen

wird für 15. März ob. 1. April zu
mieten gesucht Hauptstr. 34.

Zum 1. April sucht ich ein nicht
junget, sanftes u. zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Fabrikbesitzer B. Kunze,
Döbberk, Promenade 33, 2. Et.

Junges, gebildetes Mädchen,
Beamtentochter, im nahen u. platten
bewohnt, sucht per 1. April er-
oder später in der Nähe Riesas,
möglichst auf dem Bande

Stellung

als Stütze
oder besseres Stubenmädchen mit
Familienanschluß, wo ihr Gelegen-
heit gegeben ist, sich im Nochen
weiter auszubilden. Offerten unter

F. R. 25 in die Exp. d. St. erh.

Bücherschrank, nutzbares
aus zu kaufen. Off. mit Preis-
ang. u. B. G. in die Exp. d. St.

Mutzholz-Auktion

im Forstkreisler Dörfchen

am Sonnabend, den 18. Februar a. c., vormittags 10 Uhr
im Saal des Forstkreisler Dorfes. Verkauft werden meiste-
rholz und Leitungsrohre: 500 Stück Eisen Bau- und Brett-
stämme von 17 bis 38 cm Brüttmaß, u. 10 bis 18 m lang, sowie
200 Stück Eisen Röhre von 17 bis 40 cm Brüttmaß, u. 3 bis 6 m lang.

Die Forstkreislerverwaltung. Wagner.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Februar 1900.

Mo: Predigttag für den Sonntagabend:
Dorf: Auf. 8, 4—15, für den Rad-
winkel-Gottesdienst: Job. 4, 5—15.
Born: 9 Uhr Predigtgottesdienst.
(Ferner Freiberg), 11 Uhr Kinder-
gottesdienst (Vorher Pred.), nachm.
8 Uhr Predigtgottesdienst (Vorher
Pred.) mit Kommunion nach der
Predigt (Vorher Pred.).

Wittichen: Am 17. Februar 1900,
abends 8 Uhr Gottesdienste im Pfarr-
haus (Vorher Pred.).

Di: Predigttag vom 14. bis 21. Februar
a. für Lesen und Trauungen Pfarrer
Kriegerlich und für Beerdigungen Pastor
Römer.

**Geistlicher Männer- und Jung-
lingsverein:** Abends 8 Uhr Ver-
sammlung im Vereinslokal.

Geistlicher Jungfrauen-Verein:
Abends 1/2 Uhr Versammlung im
Pfarrhaus (Vorher).

Fr: Predigttag für den Sonntagabend:
Dorf: Born, 9 Uhr Predigtgottes-
dienst (Text: Job. 8, 4—15). P. Burkhardt, nachm. 2 Uhr Unter-
redung mit den Konfirmierten P. Burk-
hardt, nachm. 2 Uhr Kinder-
gottesdienst und nachm. 3 Uhr Gottesdienst
für Gewachsene in der Schule zu Wer-
der P. Born. — Junglingsverein:
Abends 1/2 Uhr Versammlung in
der Pfarr. — Jungfrauenverein:
Abends 1/2 Uhr Versammlung bei der
Gemeindeschwester.

We: Born, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Wittichen: Früh 9 Uhr Gottesdienst,
nachm. 1 Uhr Kinder-
gottesdienst.

So: 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wittichen mit Kindern: Sonntags
1/2 Uhr Predigtgottesdienst in der
Pfarrkirche, nachm. 1/2 Uhr kirchliche
Unterredung mit den konfirmierten
Jugend, danach Jungfrauenverein in
der Pfarr.

Gebetstag: Born, 1/2 9 Uhr Frühgottes-
dienst, nachm. 1 Uhr Kinder-
gottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungfrau-
verein in der Wohnung der Gemeinde-
schwester.

Schweden: Vormittags 1/2 11 Uhr Spät-
gottesdienst.

Katholische Kapelle Niesa (Friedrich-
August-Straße 24): Sonnabend abends
6 Uhr Messe für Schallindeln und
Glockenläute. Sonntag früh 1/2 7 Uhr
Messe, 1/2 8 Uhr hl. Messe mit ge-
meinschaftlicher Kommunion. 1/2 11 Uhr
Gottesdienst in Döbeln. Nachm. 8 Uhr
Unterred., bis 4 Uhr Taufen. Woche-
tags hl. Messe 1/2 8 Uhr, Dienstag
und Mittwoch um 7 Uhr.

Haenelt: Ulrichshöhe, Wittenerstraße 9.

Unsichtbar ist Korpulenz,
Sättigungsfreiheit.

**Wendelsteiner Entzündungs-
zett:** Nr. 1.75 und 8.—
Entzündende, altsalzenreiche
Arznei, Pflanzen und Obst
bringen besten Stoffwechsel,
sichere Körperabnahme und
geben schlank, großl. Figur. Zu
haben in den Apotheken C. Hünning,
München, Apoth. Dr. Arnold.

Lungenleiden,

Husten, Asthma, Verschleimung.

Man trinke „Arma“, echt ameri-
kanische Steinraute, Past. 60 Pf.,

abgeflossenes Handmittel.

• W. B. Henrici, Drogerie.

Befreit

wird man von allen Hautunreinig-
keiten und Hautausschlägen, wie

Witesser, Fünnen, Flecken, Un-
rein, Hautechte, Blütchen us. durch

täglichen Gebrauch von

Carbol-Terschweifel-Seife

von Bergmann & Co., Nadebau-

mit Schuhmarke Stedenspferd.

a. St. 50 Pf. in Niesa: Dr. Förster,

Dr. W. Thomas & Sohn, Unter-
drogerie, in Gröba: Dr. Otto.

Startes, trod. Scheitholz;

zusammen mit schwachen Nollen

empfiehlt und liefert das vorz. Haus

• Hermann Schneider,

in Rüdersdorf Nr. 47b.

Trinkkeler

Stück 10 Pf. empfiehlt

W. B. Henrici, neben Postamt 2.

Papain-Magen-Bittern

Ernst L. Arp, Klein
Prämiert mit einem Preise.

Feinster appetitanregender und er-
dauerndfördernder Magenbittern, von
vorzähligem Wohlgeschmack. (Siehe
• Prospekt.) Zu haben bei:

W. Freygang zur Süßertasse.

Auf Abzahlung

erhält Jedermann bei mir Herren,
Damen u. Kinderkleidung, 25 Pf.,

Wittichen u. Schönwaren, Spiegel-
gel, Regale etc.

E. Alipper,
Standesfthr. 1, 1. d. Schülzhaus.

Niesaer

Wittichen-Dämpf- und Reinigungs-Anhalt.

Alle Arten Wittichen u. Daunen

werden nach dem neuesten Verfahren
tabelllos gereinigt, destilliert.

Alle Wittichen werden wie neu.
Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2 Dr.

Taschenuhren

leinste Ausführung!

Prima Werke!

Reelle Bedienung!

Billiger als jede Großstadt!

Billiger als jedes Verkaufsgeschäft!

Billiger als jede Konkurrenz!

Echt silberne Damenuhren 6.50

Echt silberne Herrenuhren 7.

Echt silberne Herrenuhren,

Springbedel 13.

Echt silberne Caballieruhr,

egentlich hoch, hochseines

Unterwerk 17.50

Echt Niedels u. Stahluhren 4.

Echt goldene Damenuhren 12.

Echt Goldplated Herren-

uhren, feinstes Unterwerk,

Springbedel 35.

Weder 1.50. Hochseine Ausführung.

Garantie für jede Uhr.

Haenelt,

Ulrichshöhe, Wittenerstraße 9.



Sparsame Hausfrauen
vermeiden mit Vorliebe

Elfenbein- Seife

Marke "Elefant" von

Gäther & Haehner, Chemnitz.

In Riesa zu haben bei:

Rudolf Beendorf, Dr. Böttner,

Ulrichshöhe, Albert Herziger,

Dr. Holtzsch, P. Koschel Niesa,

Max Rehner, J. Z. Wilhelms,

Ferd. Müller, Hermann Müller

Niehl., Kaiser Wilhelmpl., Fritz

Bechelt, Reinhard, Radisch Ewe.,

Ernst Schäfer Niehl., G. W.

Schäfer, G. W. Thomas & Sohn,

Franz Schäfer, G. W. Thomas & Sohn,

